



Jahresbericht 2018

Unsere weltweite Arbeit



caritas **international**

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS



Vorwort Zum Geleit	3
Rückblick Das Jahr in Bildern	4

Katastrophenhilfe und -vorsorge

Indonesien Nothilfe nach Tsunami und Beben	6
Klimawandel Vorsorge in Sierra Leone, Mosambik und Haiti	8
Indien Nothilfe nach Überflutung, Vorsorge rettet Leben	10
Flucht und Vertreibung Ein Gespräch zu den Hilfen der Caritas	12
Syrien Leben in Trümmern, Hoffen auf Frieden	12
Griechenland und Türkei Hilfe am Rande Europas	14
Jemen Schwieriger Kampf gegen den Hunger	16
Kamerun, Tschad, Nigeria Vergessene Krise am Tschadsee	17
Bangladesch Modelldorf für Schutzbedürftige	18
Ukraine Überleben in der Pufferzone	19

Soziale Arbeit weltweit

Partner & Projekte I Teilhabe mit Behinderung: Mit gemeindebasierter Rehabilitation zu besserer Integration	20
Partner & Projekte II Gute Partner nicht nur in der Not: Strukturförderung als Mittel der Vorsorge	22
Partner & Projekte III Die Rechte der Kinder stärken: Perspektiven schaffen mit Hilfe guter Netzwerke	24

Wir über uns

Aktivitäten und Aktionen Katholikentag, Papstbesuch und mehr	26
Fundraising Starke Verbündete in der humanitären Hilfe	30
Kommunikation Social Media, Newsletter und Spendermagazin	31
Spender in Aktion Aktiv für Menschen in Not	32
Der Verband Organe und Struktur	34

Zahlen und Fakten

Geleistete Hilfen I Nach Ländern und Kontinenten	39
Geleistete Hilfen II Nach Arbeitsbereichen und Förderern	38
Bilanz I Verwaltungs- und Werbekosten	39
Bilanz II Kosten-Erlös-Rechnung	40
Ausblick Mehr und besser helfen	42
Impressum	43

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die weltweite Arbeit des Deutschen Caritasverbandes (DCV). Der satzungsgemäße Geschäftsbericht des Vorstandes des DCV (Einblicke) findet sich unter: www.caritas.de/geschaeftsbericht

Diesen Jahresbericht von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, ergänzt durch weitere Berichte, Interviews und Übersichten sowie Videos finden Sie auch unter: www.caritas-international.de/jahresbericht



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer von Caritas **international**,

es gibt Nachrichten, die Hoffnung machen für die Zukunft und Bestätigung sind für die von vielen Menschen geleistete Arbeit: Die Zahl der absolut Armen ist, so der Weltarmutsbericht 2018, weltweit von 1,89 Milliarden Menschen im Jahr 1990 auf unter 600 Millionen gesunken. Gründe für diese erfreuliche Entwicklung sind etwa wirtschaftlicher Aufschwung oder eine ertragreichere Landwirtschaft. Und: Die medizinische Versorgung wurde vielerorts merklich verbessert und damit die Kindersterblichkeit deutlich gesenkt. 2017 starben laut Schätzungen der Vereinten Nationen (UN) 5,4 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag – 1990 waren es noch 12,6 Millionen.



Andererseits waren noch nie so viele Menschen auf der Flucht wie heute – 70,8 Millionen (siehe dazu Seiten 12 ff.). Und nach UN-Angaben benötigen weltweit – auch ein trauriger „Rekord“ – 134 Millionen Menschen humanitäre Hilfe; dieser Bedarf steigt stetig. Auch für diese negativen Entwicklungen gibt es eindeutige Ursachen: Die Zahl der Konflikte hat ebenso zugenommen wie jene „vergessener“ Krisen. Viele Menschen in Ländern wie dem Südsudan und Jemen, Bangladesch und Myanmar sind weitgehend abgehängt vom wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt.

Die positiven Entwicklungen sind Bestätigung dafür, dass der Kampf gegen die weltweite Armut erfolgreich sein kann; die negativen sind gleichermaßen Auftrag, in diesem nicht nachzulassen. Denn, wie es Papst Franziskus formulierte: „In einer durch Kriege, Hass, Nationalismen und Spaltungen zerrissenen Welt können Gebet und Einsatz für mehr Gerechtigkeit nicht aufgeschoben werden. Gerechtigkeit für alle muss von allen gemeinsam erbeten und gesucht werden.“

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, sieht sich diesem Auftrag verpflichtet. Die Herausforderungen dabei bleiben groß: In Bürgerkriegsländern wie Jemen oder Syrien werden die Betroffenen noch lange auf humanitäre Hilfe angewiesen sein (siehe Seite 12). Der Klimawandel wird vermehrt zu Dürren, Fluten oder Stürmen führen und umfassende Katastrophenvorsorge nötig machen (siehe Seiten 8 ff.). Um den hohen Anforderungen der humanitären Hilfe gerecht werden zu können, müssen auch wir unser Handeln permanent auf den Prüfstand stellen und neue Ansätze der Hilfe entwickeln. Eine erste Zwischenbilanz unserer vor drei Jahren formulierten Strategie (siehe Seite 42) zeigt, dass unser Weg der partnerschaftlichen Arbeit und der nachhaltigen Katastrophenhilfe richtig ist.

Daher wollen wir ihn fortsetzen und weiter ausbauen. Für Ihre Begleitung, Ihre Hilfe und Unterstützung dabei bedanken wir uns sehr herzlich!

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes

Dr. Oliver Müller
Leiter Caritas international



© Caritas international

Januar

Papst besucht Projekt der Caritas in Peru

Papst Franziskus besucht ein Projekt zur Katastrophenvorsorge im peruanischen Amazonasgebiet. Die indigenen Gemeinschaften passen mit Hilfe von Caritas international ihre Landwirtschaft an, um den Folgen des Klimawandels wirksam zu begegnen.



© Volker Gerdsmeier

Juli

Gefährliche Hilfe in der Zentralafrikanischen Republik

Der Bürgerkrieg nimmt nicht einmal Rücksicht auf Helfer. Im Juli wird ein lokaler Caritasdirektor ermordet. Die Caritas und ihre Partner engagieren sich in Bildungs-, medizinischen und Landwirtschaftsprojekten.



© Caritas international

August

1,4 Millionen Obdachlose nach schweren Fluten in Asien

Jahr für Jahr führt der Monsunregen in Südasiens zu Überschwemmungen und Erdbeben. Besonders betroffen ist im Sommer 2018 der Süden Indiens, wo mehr als 500 Menschen ums Leben kommen.

Erfolge gegen Einsatz von Kindern als Soldaten

Am 12. Februar, dem internationalen Aktionstag gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten, weist Caritas international auf deren Schicksal hin und kann einen Erfolg vermelden: 10.000 ehemalige Kindersoldaten konnten im Kongo seit 2004 von der Caritas befreit werden.

Februar



© Jürgen Escher/Caritas international

Reise und Aufruf gegen das Vergessen

Auf ihrer Syrienreise informieren sich Erzbischof Stephan Burger (rechts) und Caritas-Präsident Peter Neher (links) in Aleppo und Homs über die Hilfe der Caritas. Der Freiburger Bischof ruft dazu auf, die Menschen in Syrien nicht zu vergessen.

März



© Caritas international

September



© Maria Josefine Willasutti

April

Humanitäre Notlage im Jemen

Im Jemen hungern aufgrund des Krieges Millionen Menschen. Die Caritas und ihre Partner helfen notleidenden Kindern und kämpfen gegen die Cholera-Ausbreitung..



© Caritas international



© Andreas Bender

Juni

Caritas-Aktion zur Fußball-WM

Aus Anlass der Weltmeisterschaft weist Caritas international auf die Projektarbeit in Russland hin: In Woljski finden Kinder Hilfe, die vor den Kämpfen in der Ostukraine nach Russland geflohen sind.



© Philipp Spalek

Mai

Hilfe für Geflüchtete in Bangladesch

Mit der Aktion „Die größte Katastrophe ist das Vergessen“ weisen Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe auf die in Myanmar grausam verfolgte Minderheit der Rohingya hin.



© Augusto Vasquez

November

Kampf um Frieden in Kolumbien

Trotz wiederaufkommender Gewalt setzt sich die Caritas in Kolumbien für die Durchsetzung des vor zwei Jahren unterschriebenen Friedensvertrages ein und unterstützt Betroffene des Bürgerkriegs in zahlreichen Projekten.



© Holger Vieh

Oktober

Caritas international für neue Ansätze der Hilfe

Anlässlich des Tages der Katastrophenvorsorge am 12. Oktober fordert Caritas international eine Neuausrichtung der Katastrophenhilfe: Diese muss die Betroffenen vor Ort in ihrer Widerstandsfähigkeit stärken und mehr auf Prävention setzen.



© Caritas international

Dezember

Hilfe für Opfer des Krieges in Afghanistan

Die Benefizaktion von Caritas international zugunsten des orthopädischen Zentrums im afghanischen Maimana ist ein voller Erfolg. Dank der großen Spendenbereitschaft kann Hunderten körperlich beeinträchtigten Patienten mit Prothesen und Stützapparaten geholfen werden.

Ein neues Leben aus eigener Kraft

Die Menschen auf den vielen indonesischen Inseln leben mit der Gefahr, wohnen sie doch unmittelbar auf dem „Pazifischen Feuerring“, einer der tektonisch aktivsten Zonen der Welt. Immer wieder kommt es zu Vulkanausbrüchen, Erdbeben und in deren Folge zu Tsunamis. Im vergangenen Jahr traf es gleich drei Regionen. Dass die Caritas schnell Nothilfe leisten konnte, ist guter Vorsorge und bewährter Infrastruktur zu verdanken.

Neng Nursiah hat ihr ganzes Leben an der Küste gelebt. Bis zum 23. Dezember 2018, als ein Tsunami in der Meerenge zwischen den indonesischen Inseln Java und Sumatra ihr Zuhause zerstörte. „Als die großen Wellen kamen, schliefen wir. Durch das Getöse sind wir aufgewacht und konnten uns noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es waren insgesamt drei Wellen, die auf uns zukamen. Die zweite war die höchste“, erinnert sich die achtfache Mutter einige Wochen nach der Katastrophe.

Sie könne sich nicht mehr vorstellen, zurück an die Küste zu gehen. Zu tief sitzt der Schock über den von einem Erdbeben an einem Vulkan ausgelösten Tsunami,

der die Region völlig unerwartet und ohne Vorwarnung getroffen hat. „Das Meer hat mir alles genommen. Ich lebe jetzt lieber hier in dieser Massenunterkunft“, sagt die 52-Jährige. Alles sei besser, als zurück zur Küste zu müssen. Dafür nehmen sie und ihre Familie es auch hin, jede Nacht Matte an Matte in einem kleinen, stickigen Raum zu schlafen.

An die Ereignisse des schicksalhaften Tages erinnert sie sich gut. „Meine Kinder haben mich weggezerrt, als wir realisierten, dass da ein Tsunami auf uns zukommt. Wir sind dann im Auto von Nachbarn auf die nächste Erhöhung gefahren. Um drei Uhr nachts kam ich zurück zur Küste und sah, dass unser Haus zerstört war“, sagt



Zerstörte Orte:

Der Tsunami an der Meerenge zwischen Java und Sumatra richtete verheerende Schäden an.

Nursiah. Anders als ihre Familienmitglieder überlebten einige ihrer Nachbarn diesen Tag nicht.

Dass sie so offen über die Ereignisse sprechen kann, hat sie auch den lokalen Expertinnen und Experten der Caritas zu verdanken. Wie nach dem schweren Erdbeben vor der Insel Sulawesi und dem daraus folgenden Tsunami im September desselben Jahres haben sie den Betroffenen unter anderem mit psychologischen Unterstützungsangeboten dabei geholfen, ihre Traumata aufzuarbeiten. Eine von diesen Fachkräften ist Mina Asmara, die sich in Einzel- und Gruppensitzungen um die psychische Gesundheit der Betroffenen kümmert. „Es ist manchmal schwer, die Traumatisierten dazu zu bewegen, über diese Nacht zu sprechen“, sagt die 34-Jährige. „Wir haben eine spezielle Heiltherapie, nutzen etwa Instrumentalmusik, um sie zu entspannen. Es braucht aber vor allem Zeit und Geduld, bis sie sich öffnen.“

Hilfe zur Selbsthilfe beim Wiederaufbau

Immer wieder wird Indonesien, das in der tektonisch aktivsten Region der Erde liegt, von Katastrophen erschüttert. 2018 hat Caritas international dank ihrer lokalen Partner nach gleich drei Katastrophen geholfen: nach dem Erdbeben im August 2018 in Lombok, nach dem Erdbeben und damit einhergehendem Tsunami im September in Sulawesi und nach dem Tsunami in der Meerenge zwischen Java und Sumatra im Dezember. Möglich war diese Hilfe nur durch eine hohe Spendenbereitschaft.

Lag der Fokus der Hilfen in der Zeit nach der unmittelbaren Katastrophe auf ebendiesen psychosozialen Hilfen, aber auch auf medizinischen Hilfen sowie der Verteilung von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln, konzentrieren sich die lokalen Caritas-Partner seit einiger Zeit auf den Wiederaufbau. Seither haben bereits zahlreiche Betroffene mit Unterstützung aus Deutschland wieder eine neue Unterkunft errichten können. Ansatz der Hilfe ist es dabei nicht, Bedürftigen ein komplettes Haus zu errichten, sondern vielmehr, sie bei der Reparatur oder beim Neubau zu unterstützen – sei es mit Expertise oder mit Baumaterialien. Neng Nursiah freut sich, dass sie und ihre Liebsten in ihrer Situation nicht auf sich allein gestellt sind. „Ich bin sehr dankbar für die Hilfe, die wir bekommen haben. Ich habe gemerkt, wie viele Leute für einen da sind. Menschen, die uns helfen, die unsere Familie lieben“.

Indonesien: Drei Katastrophen in nur einem Jahr



Indonesien Katastrophenhilfe

Eingesetzte Mittel 2018 588.000 Euro aus Spenden sowie aus Mitteln des Auswärtigen Amts.

Maßnahmen & Wirkung Teams aus Ärzten, Krankenpflegern und Hebammen leisteten Nothilfe; weitere Teams verteilten Kochutensilien und Lebensmittel. Auf Lombok wurden Unterkünfte für 1.500 Menschen gebaut.

Perspektive Aus Spenden und den Mitteln des Auswärtigen Amts stehen 2019 etwa 1,2 Mio. Euro für weitere Nothilfe, für psychosoziale Hilfen sowie den Wiederaufbau zur Verfügung.



© Bente Stachowiske

Notversorgung durch Caritas-Helfer: Neng Nursiah hat durch den Tsunami alles verloren und benötigt Hilfe.



www.caritas-international.de/indonesien2018



Schutz vor dem Klimawandel

Wie sich Caritas international und ihre Partner auf die Zunahme von **Dürren, Fluten und Stürmen** vorbereiten.

Die jahrelangen Dürren in Ostafrika, die schweren Hurrikane und Taifune in der Karibik und in Südostasien oder die verheerenden Fluten in Indien und Bangladesch – niemand kann eindeutig belegen, welche dieser Katastrophen eindeutig auf den Klimawandel zurückzuführen ist. Messbar sind allerdings die signifikante Steigerung der globalen Temperaturen, der daraus folgende Anstieg des Meeresspiegels und eine Zunahme der Zahl an Extremwetterereignissen.

Für Caritas international und ihre Partner ändert sich mit fortschreitendem Klimawandel der bewährte Dreischritt aus Nothilfe, Wiederaufbau und Vorsorge. Die Helferinnen und Helfer leisten häufiger Nothilfe – meist mit Hilfe der Betroffenen – und müssen beim Wiederaufbau immer schon an die nächste Katastrophe denken. Bei der Katastrophenvorsorge geht es mehr denn je darum, die Betroffenen für das nächste Beben, die nächste Dürre oder die nächste Flut widerstandsfähiger zu machen. Die hier vorgestellten Projekte zeigen die Möglichkeiten und Grenzen dieser Vorsorge. In Haiti wurden seit dem schweren Erdbeben 2010 beispielsweise Schutzbauten errichtet und Evakuierungspläne aufgestellt, die auch bei tropischen Stürmen Menschenleben retten. In Mosambik konnte die Katastrophenvorsorge zwar die schweren Schäden nicht verhindern, die gleich zwei Zyklone im Frühjahr 2019 anrichteten. Wohl aber konnten zuvor Partner geschult werden, die nun in der Not verlässlich und schnell Bedürftige versorgten. Ähnlich hat auch die Caritas in Sierra Leone sehr viel Vertrauen in der Bevölkerung gewonnen, als sie nach der schweren Flut 2017 effektiv Nothilfe leistete. Nun arbeitet sie eng mit den Betroffenen in der Katastrophenvorsorge. ■



www.caritas-international.de/klimawandel2018



Reinigen und entsorgen, schützen und versorgen

Nach der Flut von 2017 setzt die Caritas Freetown auf **nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe** und fördert so auch den sozialen Zusammenhalt.

Nach heftigen Unwettern war es im August 2017 in der Hauptstadt von Sierra Leone zu katastrophalen Überschwemmungen und einem Hangrutsch gekommen. Ganze Stadtteile von Freetown wurden dem Erdboden gleichgemacht. Mehr als 1.100 Menschen kamen ums Leben, rund 6.000 weitere verloren Wohnungen und ihr Hab und Gut. Die Caritas Freetown leistete Nothilfe, säuberte Häuser und versorgte Menschen mit Lebensmitteln, Kleidung, Hygiene- und Haushaltsartikeln. In Culvert war die Sturzflut zudem mit Müll, Schlamm und Tierkadavern verseucht, denn der Slum liegt unmittelbar an einer Mülldeponie. Nach der Säuberung geht es also gleichermaßen darum, im Zuge der Katastrophenvorsorge ähnliche Folgen von Starkregen künftig zu verhindern wie auch die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Dazu tragen sowohl der Bau von Abwasserkanälen und die Sanierung von Latrinen bei als auch die umfassende Aufklärung der Bevölkerung. 180 Freiwillige konnten mit Schutzkleidung und Werkzeugen ausgestattet werden und geben jetzt ihre Kenntnisse über Umweltgefahren und die Vermeidung von Risiken an Schulen und in Workshops weiter. ■

Das Vorsorgeprojekt wurde 2018 mit 40.000 Euro vom Erzbistum Köln sowie mit je 20.000 Euro durch Spenden und Mitteln von Misereor unterstützt.



Nachhaltig dem Klimawandel trotzen

Caritas international will in Mosambik häufigeren Extremwettern mit einem guten **Wasser-Management** begegnen.

Als das Projekt zur „Verbesserung der Widerstandsfähigkeit gegen die Auswirkungen des Klimawandels“ Anfang 2018 gestartet wurde, konnte niemand ahnen, dass schon ein Jahr später der Zyklon Idai über Mosambik ziehen und so viele Opfer fordern sollte wie kein Sturm zuvor. Die schlimme Erfahrung zeigt: Vorsorgeprojekte können Katastrophen nicht verhindern, wohl aber die Menschen dazu befähigen, sich und anderen zu helfen. Die lokale Caritas jedenfalls konnte dank ihrer verbesserten Infrastruktur die internationale Nothilfe effektiv unterstützen.

In einem der ärmsten Länder der Welt drohen infolge erheblicher Temperaturanstiege noch häufigere Dürren, Starkregen und Stürme. Mit dem Bau von Brunnen und Zisternen wird in mehreren Distrikten die Wasserversorgung verbessert, neues Saatgut und ein Beregnungssystem machen die Ernten ergiebiger. Zudem helfen verbesserte Öfen dabei, Brennholz einzusparen und so den Baumbestand zu schützen. Und durch Schulungen und Veranstaltungen können auch benachbarte Orte von dem Projekt profitieren. ■

Das Vorsorge-Projekt zur Anpassung an den Klimawandel wird ermöglicht durch Spenden über ca. 34.000 Euro sowie durch Mittel von Misereor über 70.000 Euro.



Schutz bei Beben und vor Fluten

Katastrophenvorsorge in **Haiti** heißt, sich auf viele verschiedene Szenarien vorzubereiten. Das bietet aber auch Chancen.

Haiti liegt mitten in einer seismisch aktiven Zone und ist daher stark erdbebengefährdet. Außerdem hinterlassen fast jedes Jahr schwere Hurrikane regelrechte Wirbelsturmschneisen in dem Inselstaat. In deren Folge kommt es häufig zu Starkregen mit Überschwemmungen und Erdbeben. Weil Haiti auch noch das ärmste Land der westlichen Welt ist, sind die Menschen besonders anfällig für die Folgen der Katastrophen, haben sie doch oft kaum finanzielle Mittel, um sich zu schützen, und leben meist in einfachen Häusern, die leicht einstürzen können.

Für die Katastrophenvorsorge eine schwierige Ausgangslage – und doch auch eine Chance. Die Schutzbauten, die Caritas international nach dem verheerenden Erdbeben 2010 im Departement Nippes errichtet hatte, retteten bei Hurrikanen Menschenleben. Nun hat das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes das Vorsorge-Projekt mit der dortigen Caritas verlängert. Neben der Errichtung eines weiteren Schutzbaus umfasst dies Schulungen im Katastrophenschutz, Frühwarnsysteme und Notfallpläne. Durch Cash-for-work-Programme zum Erosionsschutz erhalten fast 1.500 Menschen ein Einkommen. ■

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert das Projekt über eine Laufzeit von drei Jahren mit insgesamt einer Million Euro.

Indien



© Caritas international

Warten auf ein Ende des Regens:
Tausende Menschen mussten in
Notunterkünften ausharren.

Häuser vernichtet, **Leben gerettet**

Schwere Überschwemmungen zerstörten im August Ernten, Straßen und Häuser in Indien. Durch die langjährige Katastrophenvorsorge konnten viele Menschenleben gerettet werden.

Wieder eine „Jahrhundertflut“ in Südasien: 23 Millionen Menschen sind von den Überschwemmungen betroffen, die im August 2018 ein extrem starker Monsun auslöst. Erst im Vorjahr waren Millionen Menschen in Indien von Fluten heimgesucht worden. Und mit dem Klimawandel drohen die Wetterextreme noch zuzunehmen. Hoffnung machen die Erfolge der Katastrophenvorsorge, die Caritas international seit Jahren schon unterstützt.

Als die Staudämme im Hochland des Bundesstaates Kerala nach wochenlangen starken Regenfällen im August 2018 geöffnet werden mussten, damit sie nicht brachen, wurde das Tiefland innerhalb kurzer Zeit überschwemmt. Die überquellenden Flüsse rissen die einfachen Lehmhütten der armen Bauern mit, vernichteten Ernten und überschwemmten ganze Dörfer. Sintflutartiger Dauerregen hatte die Flüsse der Region über die Ufer treten lassen. An steilen Berghängen kam es zu Erdbeben, die zahlreiche Häuser mit sich rissen. Über 500 Menschen verloren bei der Katastrophe

ihr Leben, mehr als 10.000 Häuser wurden völlig zerstört, 220.000 Menschen wurden obdachlos und über 60.000 Hektar Ackerfläche überflutet. Insgesamt waren 23 Millionen Menschen betroffen.

Gemeinsam mit der Caritas Indien versorgte das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes die Menschen in Kerala mit Nahrungsmitteln, Medikamenten, Hygienekits, Haushaltsartikeln und Moskitonetzen. Durch Wasserfilter konnte verunreinigtes Wasser wieder genießbar gemacht werden, Sanitäreinrichtungen wurden repariert, Fachleute informierten über korrektes Hygieneverhalten. Mit Werkzeugen und Material ausgestattet, konnten betroffene Familien in Eigeninitiative ihre Hütten und Häuser reparieren. Sorgen bereiteten die schweren Zerstörungen in der Landwirtschaft, denn die Erträge der kleinen Felder sind oft die einzige Nahrungsgrundlage und Einkommensquelle für die Bauernfamilien. Die Caritas hilft beim Wiederaufbau der Landwirtschaft und verteilt Saatgut und Arbeitsmaterialien, damit die Felder wieder bestellt werden können. Von den Maßnahmen profitieren vor allem Minderheiten, Muslime und Men-

schen in abgelegenen Bergregionen, die bei Regierungsprogrammen oft nicht berücksichtigt werden.

Die Katastrophenvorsorgeprogramme der Caritas zeigen nun sehr positive Wirkung: Die Zahl der Menschen, die bei Katastrophen ihr Leben verlieren, hat sich im letzten Jahrzehnt erheblich reduziert (siehe untenstehenden Beitrag). Direkt nach den Fluten waren zahllose freiwillige Katastrophenhelfer im Einsatz. Viele Fischer, die 2004 durch den Tsunami betroffen waren und sich seither in der Katastrophenvorsorge und entsprechenden Teams organisiert haben, retteten Menschen mit ihren Booten aus den überfluteten Regionen. Die materiellen Schäden bleiben jedoch weiterhin hoch. Besorgniserregend ist dabei vor allem, dass Umfang und Häufigkeit der Katastrophen zunehmen. Erst 2017 waren über 45 Millionen Menschen in Südasien von Überschwemmungen betroffen, viele verloren ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlagen. Höchste Zeit für weitere Maßnahmen – sowohl im Klimaschutz als auch in der Katastrophenvorsorge. ■

Indien: Gefahr durch Zyklone und Starkregen



Indien Nothilfe und Katastrophenvorsorge

- Eingesetzte Mittel** Spenden über insgesamt 1,17 Millionen Euro für Nothilfe und Wiederaufbau (2018 und 2019)
- Maßnahmen & Wirkung** Insgesamt wurden 20.000 Menschen in Kerala mit Lebensmitteln, Hygienekits, Medikamenten, Haushaltsartikeln u.a. unterstützt. Wiederaufbau-Maßnahmen v.a. in den Bereichen Hausbau und Landwirtschaft.
- Perspektive** Spenden u.a. des Bistums Regensburg über 500.000 Euro, von neun weiteren (Erz-)Bistümern und vielen Einzelspendern sichern Fortführung der Hilfen und der Katastrophenvorsorge.

Das stille Wirken der Katastrophenvorsorge

Indien und andere Länder Südasiens sind von wetterbedingten Katastrophen in hohem Maße betroffen. Wenn der Monsunregen besonders heftig fällt – wie im August 2018 – kommt es zu schweren Überschwemmungen. Und wenn – wie im Frühjahr 2019 – starke Zyklone über das Land ziehen, hinterlassen sie oft eine Schneise der Verwüstung.

Mehr als 500 Menschen starben während des Monsuns im Südwesten Indiens, mehr als 40 durch den Zyklon in Odisha. Und doch: Die Zahl der Todesopfer hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich reduziert. Noch 1999 waren bei einem starken Zyklon in der gleichen Region Odisha mehr als 10.000 Menschen ums Leben gekommen.

Die Rettung vieler Menschen ist allerdings nicht das Resultat heroischer Einzeltaten. Vielmehr beruht sie auf dem Wirken vieler zumeist namenloser Akteure, die mit stetiger, oft gänzlich unspektakulärer Aufklärungs- und Vernetzungsarbeit in den vergangenen Jahrzehnten die Dinge beharrlich zum Besseren bewegt haben: Sie haben konsequent und erfolgreich in die Vorbeugung investiert. Das war eine stille Heldentat vieler Beteiligten. Zu denen auch deutsche Spender und Steuerzahler gehören, die Projekte zur Katastrophenvorsorge mitfinanziert haben. Frühzeitige Warnungen und Evakuierungen funktionieren immer besser. Was als Pionierarbeit in Gras-

wurzel-Projekten vor 20 Jahren begann, ist Schritt für Schritt auch von staatlichen Akteuren in Indien als Notwendigkeit anerkannt worden: die Bevölkerung bestmöglich vor Naturkatastrophen zu schützen. Das reicht von präzisen Wettervorhersagen und Frühwarnsystemen über regionale Risikopläne, Aufklärungsarbeit und die Mobilisierung von Freiwilligen in Nothilfe-Teams bis hin zur Errichtung und Instandhaltung von Schutzbauten. Kastenlose, Muslime oder Angehörige indigener Minderheiten werden von den staatlichen Hilfsprogrammen häufig vergessen oder benachteiligt. Daher ist es immer noch eine wichtige Herausforderung für Hilfswerke wie die Caritas, auf den Schutz und die Unterstützung benachteiligter Gruppen zu drängen und diesen den Zugang zu notwendigen Hilfen zu ermöglichen.

Doch es muss noch deutlich mehr getan werden. Denn die Zahl der Naturkatastrophen hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren weltweit auf jährlich rund 350 verdoppelt. Vielfach handelt es sich um wetterbedingte Katastrophen wie Wirbelstürme und Überschwemmungen als Folge des Klimawandels.



Peter Seidel, Referent für Südasiens

Leben in zerstörten Städten:
Inmitten von Ruinen geht es für die meisten Menschen vorerst nur ums nackte Überleben.

Leben in Trümmern, Hoffen auf Frieden

Während in Idlib noch immer Krieg herrscht, fallen in anderen Landesteilen Syriens zumindest keine Bomben mehr. Aber wo das Assad-Regime die Kontrolle zurückerobert hat, geht es meist mit brutaler Härte gegen Oppositionelle vor. An eine Rückkehr der Geflüchteten und den Wiederaufbau ist nicht zu denken. Anders als im benachbarten Nordirak.

© Alexandra Wey

Auch dort, wo die unmittelbare Gefahr durch Bomben und andere Waffen vorerst gebannt ist, bleibt die Situation für die meisten Menschen in Syrien verheerend: Ein Großteil der Häuser und der Infrastruktur ist zerstört oder beschädigt, viele Menschen haben kaum etwas zu essen, keine Arbeit, keinen Zugang zu sauberem Wasser. Nahezu jeder Bewohner und jede Bewohnerin hat nahe Verwandte oder Freunde verloren. 13 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Und: Regimekritischen Menschen droht nach ihrer Rückkehr die Verhaftung; ihr Hab und Gut wurde teils beschlagnahmt, teils enteignet. So wurden gezielt regimekritische Menschen vertrieben und regimetreue in den ehemals umkämpften Stadtteilen angesiedelt.

Nothilfe für besonders Schutzbedürftige

Als Caritas-Präsident Peter Neher, der Freiburger Erzbischof Stephan Burger und Oliver Müller, Leiter von Caritas international, im Frühjahr 2018 das kriegsgeplagte Land besuchten, konnte von Wiederaufbau keine Rede sein. Und auch nicht von einer Rückkehr der 5,6 Millionen Menschen, die aus Syrien flüchten mussten. „Wer die Realität in Syrien mit eigenen Augen gesehen hat, kann die in Deutschland geführte Debatte um die Rückkehr nach Syrien nicht nachvollziehen. Diese Debatte ist menschenverachtend und wird bar jeder Kenntnis der Realität geführt“, betonte Peter Neher nach seiner Reise. Caritas international und ihre lokalen Partner leisten

Schwerpunkt »Flucht und Vertreibung«

Signale für den Schutz geflüchteter Menschen

Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Warum das so ist und wie Caritas international hilft, erläutert die für die Themen Flucht und Vertreibung zuständige Referentin Anke Wiedemann.

Laut UNHCR waren Ende 2018 70,8 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, vor zehn Jahren waren es noch 37,5 Millionen. Was sind die zentralen Ursachen für diesen immensen Anstieg?

Anke Wiedemann: Zwar ist die Anzahl klassischer, zwischen zwei Staaten geführter Kriege in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Gestiegen ist dagegen die Zahl innerstaatlicher, gewalttätiger Konflikte und Bürgerkriege. Über solche innerstaatlichen Konflikte wird in den Medien oftmals kaum oder gar nicht berichtet. Man nennt sie daher auch vergessene Krisen. Dazu gehört beispielsweise der Konflikt in der Zentralafrikanischen Republik, der dazu geführt hat, dass jeder

nach wie vor Nothilfe: So erhalten mehr als 80.000 Personen in den Caritas-Projekten Lebensmittel und Hygieneartikel, mindestens weitere 10.000 werden medizinisch versorgt. Neben dieser Nothilfe richtet sich die Caritas-Hilfe an diejenigen, die sich am wenigsten selbst helfen können und dennoch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verkörpern – an Kinder. In Homs bekommen Kinder von den „Ephraimites Sisters“, einer Caritas-Partnerorganisation, Nachhilfeunterricht, um wieder Anschluss an die Schule zu finden. Ebenfalls in Homs fördern die Projekte zweier Ordensgemeinschaften speziell Kinder und Jugendliche mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung. Und in Aleppo hat die Caritas Syrien sogenannte „Child Friendly Spaces“ eingerichtet, geschützte Räume, in denen Kinder frei von Angst und Stress spielen können und wieder lernen, anderen zu vertrauen. Projekte allesamt, die weiter reichen, als es die Nothilfe kann. Zu einem wirklichen Neuanfang aber braucht Syrien neben einem dauerhaften Frieden auch eine gesellschaftspolitische und demokratische Erneuerung.

Eine Rückkehr mit Hindernissen

Im benachbarten Irak sind die Voraussetzungen deutlich besser. Zwar leben viele Menschen auch nach der Vertreibung des „Islamischen Staats“ in Angst vor einer Rückkehr von Terror und Krieg und in teils bitterer Armut. Dennoch kehren immer mehr Menschen aus den Flüchtlingslagern zurück in ihre Dörfer und wagen den Neuanfang. Die Caritas unterstützt neben den Vertriebenen nun verstärkt auch die Rückkehrenden.

So wie die Familie Kareem, die vor dem Terror des „Islamischen Staats“ fliehen musste und vier Jahre lang

fünfte Bewohner des Landes auf der Flucht ist. 2018 gab es weltweit mehr als 200 gewaltsame Konflikte, in manchen Ländern gleich mehrere gleichzeitig. Häufig wird auch die Zivilbevölkerung angegriffen. Mehr als die Hälfte der gut 20 Millionen unter dem Mandat der Vereinten Nationen stehenden Flüchtlinge kam aus nur drei Ländern: 6,7 Millionen aus Syrien, 2,7 Millionen aus Afghanistan und 2,3 Millionen aus dem Südsudan.

In den genannten Ländern, aber auch beispielsweise in der Ukraine fliehen viele Menschen über Grenzen hinweg, ein

Syrien: Die Hilfen der Caritas



Syrien, Nordirak	Nothilfe und psychosoziale Hilfe in Syrien, Rückkehrhilfe und Wiederaufbau im Irak
Eingesetzte Mittel 2018	Syrien 4,8 Mio. Euro, Irak 5,7 Mio. Euro
Maßnahmen & Wirkung	In Syrien Nothilfe sowie medizin. Hilfen u. Bildungsprojekte. An mehr als 80.000 Menschen wurden Lebensmittel und Hygieneartikel verteilt. Im Irak wurden u.a. 8.500 Rückkehrerfamilien unterstützt.
Perspektive	Zur Fortführung der Hilfen in Nordirak und Syrien stehen weitere Gelder aus Spenden und kirchlichen Haushaltsmitteln zur Verfügung. Die Flüchtlingshilfe wird weiter auch mit öffentlichen Mitteln unterstützt.

in einem Flüchtlingslager nahe der türkischen Grenze lebte. Ihr kleines Haus in der jesidischen Siedlung, in dem die sechsköpfige Familie nun wieder wohnt, war bei ihrer Rückkehr stark zerstört. Mit Hilfe der Caritas wurde es repariert, winterfest gemacht und eine Dusche eingebaut. Außer solchen Hilfen beim Wiederaufbau engagieren sich Caritas international und ihre Partner auch in psychosozialer Hilfe sowie mit Bildungsangeboten. Und die Caritas bietet spezielle Kurse für Kinder und Jugendliche an, um das Bewusstsein für Menschenrechte, Gesetze und Bürgerbeteiligung zu stärken. Eine Form der Hilfe, die im besten Sinne nachhaltig wirkt. ■

großer Teil aber auch in andere Teile des Landes. Wie unterscheidet sich die Situation Inlandsvertriebener von der von Geflüchteten?

Wiedemann: Vertriebene wie Flüchtlinge erleben Terror, Gewalt und extreme Not. Die Menschen werden entwurzelt und sind gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen. Den Status eines Flüchtlings im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention hat aber nur, wer die Grenzen seines Landes überschritten hat. Bei größeren Flüchtlingszahlen werden oftmals Flüchtlingslager eingerichtet, in denen die Menschen mit dem Nötigsten versorgt >>





Die Psychologin Katia Polychroni im Gespräch mit einer afghanischen Patientin. Einzelsitzungen können helfen, das Erlebte zu verarbeiten.

Hilfe am Rande Europas

Im Jahr 2018 erreichten rund 32.500 Flüchtlinge und Migranten per Boot die Ägäischen Inseln. Auf Lesbos half die Caritas im Camp „Kara Tepe“ besonders schutzbedürftigen Menschen.

Wer das Flüchtlingslager „Kara Tepe“ besucht, kommt an Stavros Mirogiannis nicht vorbei. Der 45-jährige Grieche leitet das Camp seit 2015. Und er sagt Sätze, die selten geworden sind in diesen Tagen. „Als Europäer müssen wir in der Lage sein, Menschen in Würde zu beherbergen. Kara Tepe leistet das.“ Dass dies kein bloßes Lippenbekenntnis ist, zeigt schon der Aufbau des Camps, das Mirogiannis liebevoll „das Dorf“ nennt. Es gibt ein Fußballfeld, schattige Gemeinschaftsplätze, eine Teeküche, Grillstellen und blau-weiß bemalte Wohncontainer. Sie bieten rund 1.300 Menschen ein Zuhause auf Zeit, die als besonders schutzbedürftig

gelten; darunter Opfer von Folter, schwangere Frauen oder chronisch Kranke.

Elf Organisationen arbeiten in Kara Tepe Hand in Hand. Darunter auch die Caritas Griechenland, die dort 2018 mit Mitteln der deutschen Bundesregierung und von Caritas international vor allem psychologische Unterstützung leistete. Wie wichtig Einzelsitzungen und Gruppentherapien für die geflüchteten Menschen sind, weiß die Psychologin Katia Polychroni. „Die Menschen hier haben Schreckliches erlebt – in ihrem Heimatland, auf der Flucht und in den griechischen Lagern. Hinzu kommt die Ungewissheit, was die Zukunft für sie und

Schwerpunkt »Flucht und Vertreibung«

werden. Oft ist der Zugang zu Vertriebenen in ihrem eigenen Land schwieriger. Weltweit leben über 60 Prozent aller Inlandsvertriebenen außerhalb von offiziellen Camps.

Was bedeutet dies für die Arbeit von Caritas international?

Wiedemann: Wir erreichen auch viele dieser Menschen außerhalb der Camps und fördern die dezentrale Unterbringung. Hier macht sich der große Vorteil des Partnerprinzips bezahlt, nach dem Caritas international grundsätzlich hilft. Denn die Partner – lokale oder nationale Caritas-Organisationen oder auch andere Nichtregierungsorganisationen – sind ja bereits im Land. Sie kennen die Ge-

gebenheiten und können schnell und unbürokratisch helfen. So können wir Vertriebenen in Syrien und auch im Jemen humanitäre Hilfe zuteil werden lassen, auch wenn die Regionen für internationale Strukturen nur schwer zugänglich sind. Allerdings stoßen auch die Helfer vor Ort an ihre Grenzen. Wenn das syrische Militär gezielt Krankenhäuser angreift oder wenn Terroristen im Nordirak Zivilisten als Geiseln nehmen, dann ist humanitäre Hilfe nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt möglich. Daher setzen wir uns dafür ein, dass die humanitären Standards auch eingehalten und Helferinnen und Helfer sowie Zivilisten geschützt werden.

ihre Familien bereithält. All das summiert sich. Wir sehen Angststörungen, Depressionen, Selbstverletzungen, posttraumatische Belastungsreaktionen und vieles mehr – die ganze Bandbreite psychischer Leiden.“

Die öffentlichen Mittel für die Hilfen in Griechenland, aber auch in anderen Ländern des Balkans, wurden zuletzt für Hilfsorganisationen massiv gekürzt. Dennoch: Gefördert von Caritas international bietet die Caritas Griechenland weiterhin in Athen, auf Lesbos und Chios Rechtsberatung, Sprach- und Integrationskurse an. Sie unterstützt die Menschen bei der Suche nach Arbeit und Wohnraum, leistet psychosoziale Hilfe und verschafft den Geflüchteten Zugang zum Gesundheitssystem.

Integration in der Kooperative

In Griechenlands Nachbarland Türkei leben zurzeit mehr als 3,5 Millionen Flüchtlinge, die meisten von ihnen stammen aus Syrien. Obwohl die Integration von Geflüchteten offiziell nicht gefördert wird, stellen sich viele von ihnen darauf ein, noch lange Zeit in der Türkei zu bleiben. Denn ein Ende des Krieges in Syrien ist nicht in Sicht und eine Weiterreise nach Mitteleuropa wird immer schwieriger. 90 Prozent der Geflüchteten schlagen sich außerhalb von Lagern durch, viele migrieren auf der Suche nach Arbeit in die großen Städte oder kommen bei Familienangehörigen unter, die schon länger im Land leben. In der Stadt und in der Provinz Mardin ist der Anteil geflüchteter Menschen besonders hoch. Mit Hilfe von Caritas international unterstützt die Organisation „Support to Life“ Flüchtlinge dabei, in der Türkei und insbesondere auf dem lokalen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dazu nehmen etwa 500 Geflüchtete an einem Sprachkurs teil, um Türkisch zu lernen. Außerdem werden geflüchtete

Griechenland und Türkei: Hilfen für Geflüchtete



Griechenland, Türkei	Humanitäre Hilfe, Integrationshilfe
Eingesetzte Mittel 2018	Griechenland: 1,45 Mio. Euro, Türkei 286.000 Euro
Maßnahmen & Wirkung	Humanitäre Hilfe sowie medizin. Hilfen, Rechtsberatung, Sprachkurse und psychosoziale Hilfe in Griechenland, Sprachkurse und berufliche Fortbildung sowie Kooperativen-Aufbau in der Türkei
Perspektive	Für die Fortführung der Hilfen in Griechenland 2019 stehen noch Spendenmittel zur Verfügung. Für das Integrationsprojekt in der Türkei stehen bis Ende 2019 286.000 Euro aus Eigenmitteln der Caritas zur Verfügung.

und einheimische Frauen gemeinsam im Teppichknüpfen und in der Gastronomie fortgebildet, damit sie ein eigenes Einkommen erwirtschaften können. In Kooperation mit dem Gouvernement von Yesilli wird ein kleines Restaurant eingerichtet, welches von den begünstigten Frauen bewirtschaftet wird und das einen Mittagstisch anbietet. Neben einem eigenen Einkommen erreichen die beteiligten Frauen dadurch auch, dass Geflüchtete und Einheimische gemeinsame Perspektiven entwickeln können. Und durch die Gründung einer Kooperative werden Solidarität und soziales Miteinander weiter gestärkt. Das Projekt erreicht angesichts der Vielzahl an Flüchtlingen zwar nur eine vergleichsweise geringe Zahl an Begünstigten, hat aber einen hohen symbolischen Wert, fördert es doch vorbildhaft die Integration. ■

Mit dem neu geschaffenen Arbeitsschwerpunkt „Flucht und Vertreibung“ bei Caritas international soll die Hilfe für Geflüchtete und Vertriebene noch effektiver werden. Worum geht es dabei konkret?

Wiedemann: Die Hilfe für Geflüchtete und Vertriebene ist seit langem schon ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Nun geht es darum, Erfahrungen zu bündeln, zu lernen und so den Betroffenen bestmöglich zu helfen. In dem Flüchtlingslager Cox's Bazar in Bangladesch, in dem Hunderttausende Rohingya aus Myanmar leben, errichtete Caritas ein Modelldorf mit über 180 Unterkünften, Brunnen und Toiletten. Die Zuständigen

der Vereinten Nationen waren davon so überzeugt, dass die Caritas mit dem Bau von über 4.000 Hütten für rund 20.000 Menschen beauftragt wurde. Solche Projekte sind zwar nicht eins zu eins auf andere Krisenregionen übertragbar, aber Partner in anderen Flüchtlingslagern können von den Erfahrungen sicherlich profitieren.

Es geht also darum, dass die Partner und Mitarbeitenden vor Ort voneinander lernen?

Wiedemann: Ja, bestenfalls führt das zu einer stetigen Verbesserung der humanitären Hilfe. Das trifft aber nicht nur auf die Hilfe vor Ort zu. Auch bei der Art der Unterstützung, also letztlich bei >>

Schwieriger Kampf gegen Hunger

Der Bürgerkrieg im Jemen dauert seit mehr als drei Jahren an. Hilfe in dem abgeschotteten und unsicheren Land ist nur dank der Partner vor Ort möglich. Sie erreicht vor allem Kinder.



© Islamic Relief

Hilfe für Kinder:
Caritas versorgt sie
medizinisch und
mit Lebensmitteln.

Zwischenzeitlich gab es für die Menschen im Jemen Hoffnung auf Frieden, als im Dezember 2018 eine Waffenruhe für die belagerte Hafenstadt Hodeidah ausgehandelt wurde. Doch die Waffenruhe wird immer wieder unterbrochen, Frieden ist noch nicht in Sicht. Und die humanitäre Lage bleibt katastrophal: 80 Prozent der etwa 28 Millionen Jemeniten sind nach UN-Angaben auf Hilfe angewiesen.

Kinder leiden besonders unter der Krise, mehr als sieben Millionen leiden Hunger, Hunderttausende sind in unmittelbarer Lebensgefahr durch Unterernährung, fehlende medizinische Versorgung und sich ausbreitende Seuchen. Caritas international unterstützt ein Projekt zur Versorgung unterernährter Kinder in den Bezirken Abyan und Aden. Die Durchführung des Projekts liegt bei einer lokalen Partnerorganisation, die verdeckt arbeiten muss

und nicht öffentlich genannt werden darf. Schwer unterernährte Kinder bekommen in medizinischen Zentren „therapeutische Fertignahrung“, eine gebrauchsfertige, kalorienreiche Nahrung mit wichtigen Zusatzstoffen wie Vitaminen und Mineralien. Medizinisches Personal wird zur Bekämpfung von Unterernährung ausgebildet und behandelt Kinder bei Bedarf auch ärztlich.

Der Mangel an Essen und Trinkwasser und schlechte hygienische Bedingungen begünstigen die Verbreitung von Seuchen wie der Cholera, weshalb das Gesundheitsministerium im Jemen bereits den Notstand ausrief. Caritas international engagiert sich daher in einem zweiten Projekt gegen die Ausbreitung der Cholera und um den Gesundheitszustand der Betroffenen zu verbessern. Personen in akutem Krankheitszustand erhalten medizinische Notversorgung. Gesundheitseinrichtungen werden mit Medikamenten gegen Cholera, Moskitonetzen und anderen Hilfsgütern versorgt. ■

Jemen Not- und medizinische Hilfe

Eingesetzte Mittel 2018 424.000 Euro aus Spenden

Maßnahmen & Wirkung Hygienekits und Trinkwasser für 28.000 Menschen; 1.000 Personen wurden medizinisch versorgt.

Perspektive Ausweitung der Hilfen möglich u.a. durch Spenden über 2,2 Mio. Euro.

Schwerpunkt »Flucht und Vertreibung«

denjenigen, die Hilfe planen, führt das Lernen voneinander zu Verbesserungen. Früher wurde in Flüchtlingslagern von der Essensausgabe bis zur Verteilung von Kleidung alles zentral organisiert. Als Caritas helfen wir meist außerhalb der großen Lager, suchen dezentrale Wege der Unterstützung. Das erleichtert die Integration und macht die Menschen unabhängiger. Diesem Ansatz entspricht ein Instrument der humanitären Hilfe, das zunehmend genutzt wird: die Ausgabe von Bargeld-Hilfen oder Gutscheinen für Hilfsgüter an Bedürftige. Wenn die lokalen Märkte funktionieren, dann erlangen die Menschen in ihrer prekären Situation so ein Stück Selbstbestimmung zurück.

Instrumente und Methoden der humanitären Hilfe werden unter den Hilfswerken, aber auch mit staatlichen Stellen diskutiert. Welche Rolle spielt der Erfahrungsaustausch?

Wiedemann: Der Deutsche Caritasverband mit seinem Hilfswerk Caritas international kooperiert seit jeher eng mit anderen Hilfswerken, etwa im Aktionsbündnis Katastrophenhilfe. Und wir sind Teil eines großen Netzwerks von über 160 Caritas-Organisationen weltweit. National wie international spielt der fachliche Austausch eine große Rolle. Immer wieder sind unsere Erfahrungen auch auf politischer Ebene gefragt. Beispielsweise war Caritas international im vergangenen Sep-

Vergessene Krise am Tschadsee

Eine ganze Region leidet unter Bürgerkrieg, Terror und Armut. Caritas international leistet grenzüberschreitend Hilfe und ist auch auf politischer Ebene aktiv.

Eine von der Öffentlichkeit lange vergessene Krise bedroht seit fast zehn Jahren die Menschen in der Region rund um den Tschadsee. Die islamistische Terrorgruppe Boko Haram terrorisiert die Bevölkerung. Mehr als 2,5 Millionen Menschen sind auf der Flucht, über zehn Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, so das Auswärtige Amt im Vorfeld der Tschadsee-Konferenz, die im September 2018 in Berlin stattfand und an der auch Mitarbeitende von Caritas international sowie Caritas-Partner aus dem Tschad, Kamerun und Nigeria teilnahmen (Bild unten).

Immerhin verdeutlichte die Konferenz die Dringlichkeit koordinierter internationaler Hilfe. Caritas international ist seit Jahren bereits in der Tschadsee-Region aktiv, zu der die angrenzenden Länder Nigeria, Niger, Tschad und Kamerun gehören. Neben der Nothilfe aus Lebensmitteln und medizinischer Versorgung – für Geflüchtete wie auch für Notleidende der gastgebenden Bevölkerung – gibt die Caritas auch Saatgut und Werkzeuge aus und installiert Wasserpumpen. Vor allem Frauen und Binnenvertriebene erhalten ein kleines Startkapital, um ein Einkommen erwirtschaften zu können.

Darüber hinaus wurden allein in Kamerun zehn neue Schulen gebaut, um die hohe Zahl der geflohenen Kinder unterrichten zu können. Außerdem bezahlt Caritas international rund 6.000 Kindern das Schulgeld, um zu verhindern, dass ihre Eltern sie aus wirtschaftlicher Not aus der Schule nehmen. ■



Hilfe zur Selbsthilfe:
Neue Perspektiven für Vertriebene.

Tschad, Nigeria Kamerun	Nothilfe für Flüchtlinge, Vertriebene und Kriegsoffer
Eingesetzte Mittel 2018	Insgesamt 3,67 Mio. Euro aus Spenden und aus Mitteln des Auswärtigen Amtes.
Maßnahmen & Wirkung	Nahrungsmittelhilfen erreichten etwa 85.000 Menschen, Saatgut und landwirtschaftliches Gerät 1.800 Haushalte.
Perspektive	Die Projekte können ausgeweitet werden dank Spenden sowie Mittel des Auswärtigen Amtes über ca. 3 Mio. Euro (2019-2020) und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Zusammenarbeit und Entwicklung über 2,5 Mio. Euro (2019-2022).

tember an der Organisation des zivilgesellschaftlichen Dialogs der Tschadsee-Konferenz in Berlin beteiligt, an der auch Vertreterinnen und Vertreter der Anrainerstaaten des Tschadsees teilnahmen. Das war auch ein politisches Signal dafür, dass der Kampf gegen Terror und Krieg und für den Schutz der Zivilbevölkerung nur gemeinsam erfolgreich sein kann. ■

Anke Wiedemann (im Bild rechts bei der Tschadsee-Konferenz in Berlin u.a. mit dem Leiter des Referats Afrika bei Caritas international, Volker Gerdesmeier, 2.v.l.) ist Referentin für den Bereich Flucht und Vertreibung bei Caritas international.



Modelldorf für Schutzbedürftige

Seit ihrer Vertreibung aus Myanmar im August 2017 leben etwa 700.000 Rohingya in Flüchtlingslagern im benachbarten Bangladesch. Die Caritas leistet dort Vorbildliches.



Hilfe zur Selbstversorgung
Stabile Hütten, sichere Wege und Brunnen für die Geflüchteten.

© Nicola Glas

Zurück nach Myanmar können sie nicht, in Bangladesch bleiben sollen sie auch nicht: Hunderttausende geflüchtete Rohingya leben in dem weltweit größten Flüchtlingslager, dem Camp Kutupalong nahe Cox's Bazar. Die Perspektivlosigkeit erschwert auch die Arbeit der Caritas. Dennoch ist sie erfolgreich: Ihre Unterkünfte gelten den Vereinten Nationen als Vorbild.

Ein Modelldorf der Caritas innerhalb des Flüchtlingslagers mit 182 Bambushütten, Brunnen, Toiletten und Räumen für Kinder hatte die Verantwortlichen der Vereinten Nationen so überzeugt, dass sie den Bau von über 4.000 Hütten für rund 20.000 Menschen beauftragten. Inzwischen sind rund 1.700 Arbeiter täglich mit den Bauarbeiten beschäftigt. Die meisten sind selbst Flüchtlinge und können sich durch Cash-for-Work einen kleinen Verdienst erarbeiten. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes (AA) setzt Caritas international ein Teilprojekt für 16.000 besonders schutzbedürftige Haushalte um, in denen alleinerziehende Frauen, Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen leben. Solarlampen an Wegen und bei den sanitären Einrichtungen sorgen für mehr Sicherheit, Extraräumen für mehr Privatsphäre, Rampen und Handläufe für erleichterten Zugang bei körperlichen Einschränkungen. Gemeinsam mit den Flüchtlingen werden zudem Konzepte und Katastrophenvorsorgemaßnahmen erarbeitet.

Die Helferinnen und Helfer der Caritas versorgen die Menschen mit Grundnahrungsmitteln wie Reis, Hülsenfrüchten, Salz, Zucker und Speiseöl, Koch- und Essgeschirr sowie Gaskochern, Decken und Matratzen, Hygiene- und Babyartikeln. Weiter werden Gemüse- und Obstpflanzen verteilt, damit sich die Menschen eigene Hausgärten anlegen können.

Durch den Bau von Wasserzuleitungen und Sanitär-einrichtungen und die Abgabe von Desinfektionstabletten konnten die hygienischen Bedingungen verbessert werden. Erwachsene und vor allem Kinder, die durch die Erlebnisse, den Verlust von Angehörigen und die Flucht schwer traumatisiert sind, erhalten eine psychologische Betreuung.



Überleben in der Pufferzone

Der Krieg in der Ukraine geht ins sechste Jahr. Die Öffentlichkeit in Westeuropa nimmt ihn kaum noch wahr. Doch auch im eigenen Land sind die Betroffenen im Osten aus dem Blickfeld gerückt.

Fünf Jahre nach dem Beginn des Krieges im Osten der Ukraine ist in der Hauptstadt Kiew oberflächlich nichts davon zu spüren, dass mehr als fünf Millionen Menschen, jeder achte Einwohner, von den Auswirkungen betroffen ist. Die meisten Leidtragenden leben im Osten des Landes, doch auch die nach Westen geflohenen haben vielfältige Schwierigkeiten zu meistern.

Jevdoka Bogdanova ist eine der letzten Bewohnerinnen des Dorfes Luhanske in der Pufferzone, wo sich ukrainische und separatistische Truppen gegenüberstehen. Ihre Töchter sind kurz nach Kriegsausbruch weggezogen, zu unsicher ist das Leben hier. Die 78-Jährige jedoch sieht es als ihre Pflicht zu bleiben, damit das Haus nicht verfällt oder komplett zerstört wird. Ganz erfolgreich ist sie damit nicht gewesen. Die Fensterläden sind beschossen, die Fenster zerbrochen, die Mauern von Explosionen beschädigt. Ihre Kuh und ihre Hühner wurden im Juli 2017 getötet. Jetzt hat sie keine Tiere mehr. Der Krieg ist nicht vorbei, auch wenn die Welt ihn nicht mehr wahrnimmt.

Die Caritas Ukraine leistet in der Pufferzone Nothilfe für die verbliebene Bevölkerung, meist Alte und Kranke, die keinen Neuanfang wagen oder sich leisten können. Die Menschen erhalten das Notwendigste zum Überleben: Nahrungsmittelpakete, Geldkarten, Heizbriketts für den Winter, medizinische Hilfen und psychosoziale Unterstützung. Etwa 600.000 Menschen leben in unsicheren Siedlungen wie Luhanske, in denen sie täglich Beschuss und Landminen ausgesetzt sind.

Doch auch weiter im Westen ist die Caritas für die vom Krieg betroffenen Menschen aktiv. 1,5 Millionen Menschen sind aus den Kriegsgebieten in andere Landesteile der Ukraine gezogen. Für sie bietet die Caritas in Sozialzentren Hilfen von der Suppenküche über Kinderhort und medizinische Hilfen bis hin zu rechtlicher und psychologischer Beratung an. Immer geht es darum, die bedürftige lokale Bevölkerung mit einzubeziehen, um Ungleichgewichte zu vermeiden. Alle sollen die Möglichkeit haben, in der schwierigen wirtschaftlichen Situation ein menschenwürdiges Leben zu führen.



Hilfe und Trost im Kriegsgebiet:
Jevdoka Bogdanova (rechts) beim Besuch der Caritas.

Die Menschen in der Pufferzone werden jedoch noch weiter auf die Nothilfe angewiesen sein. In Luhanske gibt es keine Lebensmittelmärkte mehr. „Ich bitte manchmal meinen Nachbarn, mir Essen mitzubringen, wenn er mit dem Fahrrad in den nächstgrößeren Ort fährt“, erzählt Jevdoka Bogdanova. Meist aber bleiben ihr nur die Hilfen der Caritas. Trotz der schwierigen Lage ist Wegziehen aus der verlassenen Gegend keine Option für sie. „Ich bin bereit hier zu sterben. Ich hoffe aber, dass der Krieg vorher beendet ist.“



Teilhabe mit Behinderung

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen will Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Doch wie können beispielsweise inklusive Schulen oder barrierefreie Zugänge gerade auch in ärmeren Ländern zum Standard werden?

Caritas international fördert gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen weltweit die Inklusion von Menschen mit Behinderung mittels gemeindebasierter Rehabilitation (CBR). Dabei werden die Menschen mit Behinderung selbst, ihre Familien und Gemeinden zu Akteuren des Rehabilitationsprozesses und kämpfen für den Zugang zu Bildung oder zum Arbeitsmarkt. Beispiele erfolgreicher CBR-Arbeit haben wir in einer Broschüre zusammengefasst, die ab August unter www.caritas-international.de/Inklusion zum Download bereitsteht.



El Salvador

© Augusto Vasquez

Vietnam

Inklusion auf allen Ebenen

Mit einem mehrjährigen Programm wollen Caritas international und mehrere lokale Partner die Situation für Millionen Menschen mit Behinderung in Vietnam verbessern. Ein Teilprojekt verankert in Kooperation mit dem Sozialministerium Inklusion in staatlichen Strukturen und begleitet den Prozess wissenschaftlich, ein weiteres setzt die dafür nötigen Schritte auf Verwaltungsebene um, ein drittes zeigt in den Gemeinden, wie Inklusion konkret werden kann.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert das Gesamtprogramm mit ca. 930.000 Euro.



© Oliver Müller

»Wir sind uns gegenseitig eine Stütze«

„Wir müssen noch sehr viel deutlicher immer wieder sagen, dass Menschen mit Behinderung die gleichen Rechte haben wie alle anderen“, sagt Julia de Martinez, die Mitglied des siebenköpfigen Vorstandes von „Los Angelitos“ ist. Im Rollstuhl neben ihr sitzt ihre sechsjährige Tochter Tatiana, die von Geburt an unter der Glasknochenkrankheit leidet. Die Selbsthilfeorganisation leistet politische Arbeit in El Salvador, um die Rechte ihrer Kinder durchzusetzen, um Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu verbessern und um die Gesellschaft offener für die Belange behinderter Menschen zu machen. Auf der anderen Seite, betont de Martinez, „sind wir Eltern uns gegenseitig eine Stütze, lassen uns nicht allein, richten uns gegenseitig auf.“ Die Betroffenen selbst erhalten über „Los Angelitos“ therapeutische Unterstützung, Schulbegleitungen, Handwerkskurse in eigenen Werkstätten sowie Hilfsmittel wie Rollstühle oder Gehhilfen.

Caritas international fördert das Projekt über die Laufzeit von 2018 bis 2020 mit insgesamt 189.000 Euro aus Spendenmitteln.

Tansania

Dezentrale Hilfe und Reha im Zentrum

Die mobilen Caritas-Teams aus Sozialarbeitern und Physiotherapeuten betreuen gemeinsam mit geschulten dörflichen Gesundheitsbeauftragten Familien mit behinderten Kindern in mehr als 60 Dörfern im Projektgebiet, der Erzdiözese Arusha. Bei Bedarf können behinderte Menschen – meist Kinder – im „John Paul II“-Rehabilitationszentrum versorgt werden. Das Zentrum vermittelt Operationen und unterstützt die Patienten therapeutisch und etwa durch selbst hergestellte Prothesen.

Das Programm wurde von 2015 bis 2018 mit 460.000 Euro durch die Peter-Osypka-Stiftung und mit 10.000 Euro durch Mitarbeitende des Caritasverbandes Düsseldorf unterstützt.



© Lea Janzelowski

Kambodscha

Mobile Sprechstunde

Das „Center for Child and Adolescent Mental Health“ (Zentrum für geistige Gesundheit von Kindern und Jugendlichen) bei Phnom Penh wurde vor gut 25 Jahren unter dem Dach der Caritas gegründet. So wie hier im Dorf Kos Ras Leu beziehen die Mitarbeiter bei ihren mobilen Sprechstunden für Kinder auch die Eltern eng mit ein. Das Spektrum der Beeinträchtigungen reicht von Entwicklungsverzögerungen über Autismus und Epilepsie bis hin zu zerebralen Lähmungen.

Caritas international unterstützt die Projektarbeit des Zentrums von 2018 bis 2020 mit insgesamt 545.000 Euro.



© Bente Stachovske



Russland

Selbstständig gemeinsam verschieden sein

In Russland werden Menschen mit Beeinträchtigung wenig gefördert und leben oftmals vom Rest der Gesellschaft isoliert. Das Tagesförderzentrum der Caritas St. Petersburg unterstützt Kinder und junge Erwachsene mit Behinderung durch vielfältige handwerkliche und künstlerische Aktivitäten. Das entlastet die Familien und fördert gleichzeitig die Selbstständigkeit der Besucher des Zentrums. Denn auf dem Programm stehen neben der Ausbildung im handwerklich-kreativen Bereich, wie zum Beispiel in der Nähwerkstatt, auch Kochkurse oder das selbstständige Sich-Zurechtfinden mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die selbstbestimmte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zieht sich als oberstes Ziel durch das gesamte Projekt.

Für das Projekt standen von 2016 bis 2018 aus Spenden und kirchlichen Haushaltsmitteln insgesamt 180.000 Euro zur Verfügung.

Gute Partner nicht nur in der Not

Das Partnerprinzip ermöglicht Caritas international, weit über eine Katastrophe oder eine Krise hinaus vor Ort aktiv zu bleiben. So können die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Hilfe besser bedacht werden. Dazu braucht es gute Strukturen bei den Partnern vor Ort.



Kenia

© Beate Staphnowske

Vorsorge braucht langen Atem und gute Partner

Die schlimme Dürrekatastrophe von 2016/2017 ist überstanden; es hat im vergangenen Jahr wieder geregnet im Norden Kenias. Doch die nächste Dürrekrise wird kommen. Damit die Menschen besser dagegen gewappnet sein werden, setzen Caritas international und ihre langjährigen Partner PACIDA und verschiedene lokale Caritas-Verbände Projekte zur Wassergewinnung, Wasserspeicherung und Tierhaltung um. Sie bauen Dämme und Wasserrückhaltebecken, Brunnen, Regenwasser-Zisternen, Quellen und sanitäre Anlagen. Zur Wartung und zur Reparatur der Anlagen werden Wasser- und Pumpenmechaniker ausgebildet.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert ein Projekt von 2016 bis 2019 mit insgesamt 1,5 Mio. Euro, BILD hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“ eines über 360.000 Euro. Die Caritas Österreich hilft mit 100.000 Euro. Aus Spenden wurden 2018 fünf Projekte an mehreren Standorten mit zusammen gut 500.000 Euro finanziert.

Guatemala

Nothilfe und Betreuung nach Vulkanausbruch

Nach dem Ausbruch des Vulkans El Fuego in Guatemala am 3. Juni herrschte in den Departements Escuintla, Sacatepéquez und Chimaltenango eine humanitäre Notlage, mehrere Hundert Menschen kamen ums Leben, Tausende mussten evakuiert werden. Mitarbeitende der Caritas Guatemala und der Erzdiözese Guatemala – beide langjährige Partner von Caritas international bei Nothilfe, Katastrophenvorsorge und in der sozialen Facharbeit – waren vor Ort und konnten schnell und unbürokratisch helfen. Sie organisierten Notunterkünfte und Sanitäreinrichtungen für 1.500 Menschen und versorgte die Betroffenen medizinisch und mit Lebensmitteln. Für 500 (Klein-)Kinder und Jugendliche konnte eine angemessene psychologische und medizinische Betreuung sichergestellt werden.

Die Nothilfe-Maßnahmen wurden u.a. unterstützt durch das Ordinariat Rottenburg-Stuttgart mit 50.000 Euro, aus kirchlichen Haushaltsmitteln mit 30.000 sowie Spenden über ca. 30.000 Euro.



© Nora Hubrich

Marokko

Hilfe für Migranten und Flüchtlinge

Marokko ist Einreise- und Transitland für Migranten und Geflüchtete aus Subsahara-Afrika, aber auch etwa aus Syrien und dem Irak. Deren Lebenssituation ist oft dramatisch und prekär. Das Caritas Hilfszentrum für Migranten in Rabat (CAM) – 2005 gegründet – unterstützt besonders vulnerable Gruppen wie alleinreisende, teils minderjährige Menschen, alleinstehende Frauen mit und ohne Kinder sowie Familien mit Kindern unter anderem durch Rechtsberatung, psychologische und medizinische Hilfen, Bildungsangebote und Unterkünfte für Notfälle.

Das Projekt wird von 2017 bis 2021 mit 2,5 Mio. Euro vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie von den (Erz-) Bistümern Rottenburg-Stuttgart (350.000 Euro) und Köln (150.000 Euro) finanziert.



© Guido Geiss



Venezuela

© Caritas Internationalis

Langjährige Erfahrung in der Flüchtlingshilfe

Infolge des innerstaatlichen Konflikts flohen Tausende Menschen aus Venezuela nach Kolumbien, insbesondere in die Grenzregion Norte de Santander. Aus der Arbeit mit Vertriebenen, die aufgrund des kolumbianischen Bürgerkriegs ihre Heimat verlassen mussten, verfügt der Flüchtlingsdienst der Jesuiten über eine jahrelange Erfahrung in der Betreuung von Geflüchteten in der Projektregion und ist gut mit anderen Akteuren vernetzt. Neben der Nothilfe wurden so auch psychologische und seelsorgerische Hilfen und Rechtsberatung für die Betroffenen organisiert.

Die Hilfe wurde 2018 mit 300.000 Euro durch den Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart und wird seit Ende 2018 mit 1,66 Mio Euro durch das Auswärtige Amt und mit 99.000 Euro aus kirchlichen Mitteln finanziert.

Mali

Wasserspeicher und Gemüsegärten

In Mali liegt der Temperaturanstieg um das 1,5-fache über dem des weltweiten Durchschnitts. Der Klimawandel führt zu einer Zunahme von Dürreperioden, starken Regengüssen und Überschwemmungen. Diese Unberechenbarkeit des Klimas bedroht die Ernährungssicherheit der Menschen. Caritas international führt mit den erfahrenen Partnern der Caritas San ein mehrjähriges Programm durch, in dem unter anderem Mikro-Staudämme und Wasserspeicher errichtet, Gemüsegärten angelegt und Wälder aufgeforstet werden. So sollen in 48 Dörfern Erträge und Einnahmen verbessert werden.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert das Projekt von 2016 bis 2021 mit insgesamt 1,5 Millionen Euro.



© Hannes Stegemann

Die Rechte der Kinder stärken

Ein zentrales Ziel von Caritas international in der Kinder- und Jugendarbeit ist es, dass junge Menschen sich aus eigener Kraft bessere Lebensperspektiven schaffen können. Oft – wie in den hier vorgestellten Projekten – geht es darum, die Rahmenbedingungen zu verbessern.



Mali

© Nicolas Rémy

Bessere Bildung auch für Kinder aus armen Familien

Oft besuchen Kinder aus den sehr armen Familien in Mali nicht die Regelschulen, sondern Koranschulen, die statt Bildung oft nur religiöse Regeln vermitteln. Um die Schule zu finanzieren, werden sie von den Koranlehrern zudem oft zum Betteln auf die Straßen geschickt. Die Caritas-Partnerorganisation ENDA Mali setzt sich für eine Verbesserung der Bildungsstandards ein und unterstützt die Kinder und ihre Familien. Dr. Maria Flachsbarth (Bild Mitte), Staatssekretärin im BMZ, besuchte das von Caritas international geförderte Koranschulprojekt von Enda Mali in Bamako.

Das Projekt zur Verbesserung der Bildung in Mali wird mit insgesamt 303.000 Euro aus Spenden sowie durch Mittel von Misereor finanziert.

Bangladesch

Von der Müllsammlerin zur guten Schülerin

Rubina war Müllsammlerin, als sie im Jahr 2015 in das Projekt Life der Caritas Bangladesch aufgenommen wurde. Die inzwischen elfjährige wohnt mit ihrer Mutter und einem kleinen Bruder (8) in Rajshahi, einer 50.000-Einwohner-Stadt im Nordwesten Bangladeschs. „Wir kümmern uns um Kinder, die von der Straße leben. Wir wollen, dass sie aus dem Kreislauf bitterster Armut und mangelhafter Schulbildung aussteigen“, erklärt Ruth Hasda, die das Projekt leitet, das von Caritas international finanziert wird. 300 Straßenkinder oder Kinder, die auf der Straße arbeiten, werden hier unterstützt und erhalten eine warme Mahlzeit. Und sie bekommen qualifizierten Unterricht, damit sie später in reguläre Schulen gehen können. Rubina hat diesen Sprung bereits geschafft und will nach dem Schulabschluss eine Lehre als Schneiderin machen.

Caritas international unterstützte im Jahr 2018 die Straßenkinder-Projekte von Caritas Bangladesch aus Spendenmitteln mit 324.000 Euro.



© Philipp Spalek

Brasilien

Im Netzwerk gegen sexuelle Ausbeutung

Gerade in besonders armen Gegenden Brasiliens wie in Amazonien sind Kinder und Jugendliche einem ständigen Risiko ausgesetzt, Opfer sexueller Ausbeutung, von Missbrauch oder Menschenhandel zu werden. Die soziale Verwundbarkeit von Kindern und Jugendlichen ist Folge eines ineffektiven Kinder- und Jugendschutzes. Caritas international will in einem umfangreichen Projekt gemeinsam mit der lokalen Caritas die Situation für die Betroffenen verbessern. Dazu wird in 19 Gemeinden ein Netzwerk aus Nichtregierungsorganisationen und Regierungsstellen aufgebaut, an dem 18 öffentliche Schulen und 860 Lehrer sowie die Familien beteiligt sind, um über die Rechte der Kinder aufzuklären, die Betroffenen zu betreuen und ihnen juristische Hilfe zu ermöglichen. Zudem soll durch Öffentlichkeitsarbeit für das Thema sensibilisiert werden; Täter sollen benannt und angezeigt werden.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert das Projekt von 2017 bis 2019 mit etwa 709.000 Euro.



© Wilfredo Limachi/Caritas international



Osteuropa

Ehrenamtliche und Freiwillige – unbezahlbar

In der Jugendhilfe – wie auf dem Foto in einem Projekt der Caritas Georgien – oder in der Beratung, der Seniorenhilfe oder bei der Betreuung von Geflüchteten fehlt es in vielen Ländern Osteuropas oft an Unterstützerinnen und Unterstützern, die das jeweilige Programm oder die gesamte Einrichtung tragen. Während sich in Mitteleuropa soziale Projekte und Initiativen meist der Unterstützung durch Ehrenamtliche gewiss sein können, gilt in den Ländern des ehemaligen Ostblocks die soziale Arbeit oft noch als rein staatliche Aufgabe. Ein neues Projekt, an dem Caritas-Organisationen aus Russland, Armenien, der Ukraine und Georgien beteiligt sind, will nun Ehrenamtsstrukturen in den beteiligten Ländern aufbauen oder verbessern. Dazu waren zunächst zwölf Mitarbeitende und Partner der Caritas als Multiplikatoren zu Besuch in Deutschland, um die Strukturen ehrenamtlicher Arbeit kennenzulernen und anschließend weitergeben zu können. Langfristig sollen so die zivilgesellschaftlichen Strukturen in den beteiligten Ländern gestärkt werden.

Das Auswärtige Amt förderte das länderübergreifende Programm zur Stärkung der Zivilgesellschaft im Jahr 2018 mit 76.500 Euro.

© Birgit Winterhalter



Katholikentag auf der Suche nach Frieden

Caritas international war mit gut besuchtem Info-Stand, Veranstaltungen und einer Ausstellung zu **Syrien** in Münster vertreten.

Um den Bürgerkrieg in Syrien und die Menschen, die vor ihm fliehen müssen, ging es bei den Veranstaltungen von Caritas international während des 101. Katholikentags, der vom 9. bis 13. Mai 2018 unter dem Motto „Suche Frieden“ in Münster stattfand. Zahlreiche Besucher kamen zu der von Caritas international initiierten Ausstellung „Keys of Hope“, die auf die Not syrischer Flüchtlinge aufmerksam macht. Sie zeigt aber auch die Hoffnung, die in dem Haustürschlüssel zum Ausdruck kommt, den sie mit sich tragen, obgleich unklar ist, wann sie jemals zurückkehren können. Auf der Caritas-Bühne ging es unter anderem um die Hilfsangebote der Caritas im Libanon und in Syrien. Einen sehr persönlichen Einblick in ihre Arbeit gaben dabei Sandra Awad (Caritas Syrien) und Dayane Daou (Caritas Libanon), die über ihre Arbeit in ihrer Heimat berichteten und sich den Fragen des Publikums stellten.

Am Stand von Caritas international drehte sich alles um das Thema Wasser – um Wassermangel in vielen Regionen der Welt, um Wasserverschmutzung und um die Arbeit der Caritas, die beispielsweise in Projekten in Ostafrika die Wasserversorgung verbessern hilft. Zahlreiche Besucher informierten sich über diese Ansätze – auch Entwicklungshilfeminister Gerd Müller (rechts auf dem Foto) im Gespräch mit Oliver Müller, dem Leiter von Caritas international. ■

Die größte Katastrophe ist das Vergessen

Auf das Leid der geflüchteten **Rohingya** machten Diakonie Katastrophenhilfe und Caritas international aufmerksam.

Vergessene Krisen und Katastrophen wieder in das Licht der Öffentlichkeit zu stellen, das ist das Ziel der jährlich stattfindenden gemeinsamen Sommer-Aktion von Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe. Mit Plakaten, Online-Newslettern und Veranstaltungen wiesen die beiden christlichen Hilfswerke im vergangenen Jahr auf die ausweglose Situation der Rohingya hin, die ein Jahr zuvor aus Myanmar in den Süden des benachbarten Bangladesch geflohen waren. Denn um Hilfe für Opfer von Krisen, Kriegen und Naturkatas-



trophen leisten zu können, müssen diese von einer breiten Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen werden. Den Rohingya aber droht angesichts der geografisch abgelegenen Lage und außerhalb der politisch brisanteren Regionen, dass die Öffentlichkeit und die Medien ihr Schicksal aus den Augen verlieren und ihre Not vergessen. „Das aber“, so der Kampagnenauftrag der christlichen Hilfswerke, „wäre die größte Katastrophe. In unserer gemeinsamen Aktion wollen wir von Caritas international und der Diakonie Katastrophenhilfe genau das verhindern und dagegen ein starkes Zeichen setzen: Wir wollen erinnern und weiter helfen.“ ■



Bedrückende Notlage, beeindruckende Hilfen

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart unterstützt die Caritas-Hilfe in **Südsudan**. Domkapitular Heinz Stäps besuchte dort ein Flüchtlingscamp.

In dem UN-Flüchtlingscamp „Protection of civilians“ (Schutz von Zivilisten) in Juba, der Hauptstadt von Südsudan, leben über 50.000 Männer, Frauen und Kinder bereits seit bis zu vier Jahren auf sehr engem Raum. So erleben Heinz Detlef Stäps, Domkapitular der Diözese Rottenburg-Stuttgart, und Oliver Müller, Leiter von Caritas International, bei ihrem Besuch im Januar 2018 die Stimmung in dem Lager denn auch als sehr bedrückend. Dass es trotz der schwierigen Lage Hoffnung gibt, ist vor allem den Daughters of Mary Immaculate zu verdanken. Die indische Schwesterngemeinschaft versorgt als Partnerin von Caritas international die Menschen mit Nahrungsmitteln, Decken, Hygieneartikeln und Medikamenten. Mit Hilfe auch der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben die Schwestern in dem Camp eine Schule errichtet, in der Kinder von der Vorschule bis zur 8. Klasse von Lehrern aus dem Lager unterrichtet werden. Im Südsudan setzt die Diözese Rottenburg-Stuttgart ihr beispielloses Engagement fort, dem sie 2014 mit der Gründung des Sonderfonds „Weltkirchliche Flüchtlingshilfe“ eine feste Struktur gab. Von 2014 bis 2018 hat sie insgesamt fast 13,8 Millionen Euro allein für die Hilfen von Caritas international weltweit bereitgestellt – so zum Beispiel für Geflüchtete und Notleidende aus Syrien und dem Nordirak ebenso wie aus dem Kongo, dem Sudan, Sierra Leone, Mali oder Guatemala. ■

Für ein Klima der Gerechtigkeit

Caritas international im Einsatz für mehr **Klimaschutz** – bei der Vatikankonferenz Laudato Si' und der Weltklimakonferenz

Mehr als 450 Teilnehmende widmeten sich im Sommer 2018 bei der Vatikankonferenz Laudato Si' in Rom der Frage, wie ein gesellschaftlicher und ökologischer Wandel gerecht gestaltet werden kann. Claudio Moser, der Caritas international in Rom vertritt, sieht die Notwendigkeit eines sehr viel umfassenderen Klimaschutzes als bislang. Aus der Konferenz nahm er aber auch hoffnungsvolle Impulse mit: „Die Konferenz hat uns alle in unserer Vision einer klimagerechten Gesellschaft bestärkt.“ Papst Franziskus hatte in Hinblick auf die bevorstehende Weltklimakonferenz in Polen eine



Botschaft an die Teilnehmenden gesandt: „Lasst in Euren Anstrengungen nicht nach!“

Eine internationale Caritas-Delegation nahm diese Anregung mit zur Weltklimakonferenz, der COP24. Dort drängte die Caritas gemeinsam mit Cidse, dem internationalen Dachverband der katholischen Entwicklungsorganisationen, während der Verhandlungen in Katowice unter anderem auf mehr Verteilungsgerechtigkeit. Denn ungerecht ist nicht nur die Verteilung des globalen Reichtums, sondern auch, dass die ärmsten Länder am meisten unter den Folgen des Klimawandels leiden, obwohl sie am wenigsten für ihn verantwortlich sind. ■



Reise in ein Land in Trümmern

Der Erzbischof von Freiburg, Stephan Burger, und Caritas-Präsident Peter Neher besuchten in **Syrien** Projekte von Caritas international.

Eine Reise in ein zerstörtes Land unternahmen im März 2018 Vertreter des Erzbistums Freiburg und des Deutschen Caritasverbandes: Stephan Burger, Vorsitzender der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz und Erzbischof von Freiburg, Peter Birkhofer, Weihbischof von Freiburg, Caritas-Präsident Peter Neher sowie Oliver Müller, Leiter von Caritas international.

„Alle Syrer, die ich getroffen habe, berichteten mir von ihrem dringenden Wunsch nach Frieden und dem Wunsch, das Land gemeinsam wiederaufzubauen“, sagte Bischof Burger nach der Reise in einem Interview mit Spiegel Online. „Diese Hoffnung ist also da, aber die Umstände sind eben sehr schwierig. Wichtig ist, dass wir die Syrer, ganz egal welcher Religionsgemeinschaft sie angehören, jetzt nicht in ihrem Elend hängen lassen.“

Caritas international arbeitet gemeinsam mit der Caritas Syrien und anderen lokalen Partnern in Projekten der Nothilfe, der medizinischen und psychosozialen Hilfe sowie der Bildung an verschiedenen Standorten des Bürgerkriegslandes: in Damaskus und Umgebung, in Aleppo, Homs, Tartous, Latakia, Idlib und im Nordosten Syriens in der Provinz al Jziré. Das Erzbistum Freiburg hat die Caritas-Hilfe in Syrien und den Nachbarländern in den vergangenen Jahren mit rund vier Millionen Euro unterstützt. ■

Kerzen leuchten für das Recht auf ein Zuhause

Die Solidaritäts-Aktion „**Eine Million Sterne**“ weist auf die weiter schwierige Lage in dem Bürgerkriegsland Ukraine hin.

Am 17. November veranstaltete die Caritas in Deutschland zum zwölften Mal die Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“. Bundesweit setzten rund 80 Caritasverbände, Einrichtungen und Pfarrgemeinden leuchtende Zeichen für eine gerechtere Welt. Dabei griff die Aktion das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ auf. Die Spenden aus der bundesweiten Solidaritätsaktion kamen lokalen Hilfsprojekten zugute sowie Projekten der Kinder- und Jugendhilfe der Caritas Ukraine. Aufgrund der sozialen,



politischen und wirtschaftlichen Krise leben dort viele Familien am Rande der Gesellschaft; oft unter menschenunwürdigen Bedingungen und in großer Armut. Die Caritas unterstützt diese Familien auf ihrem schwierigen Weg. Sie bietet gezielte Hilfen an wie Hausaufgabenbetreuung, medizinische Versorgung und psychosoziale Betreuung, damit die Heranwachsenden den Sprung in ein selbstbestimmtes Leben schaffen können.

Die Veranstaltung zum Advent war wieder weit mehr als eine Spenden-Aktion: Mit schier unzähligen Lichtern wurde die Situation in der Ukraine eindrücklich in Erinnerung gerufen. ■



Papst trifft Begünstigte eines Caritas-Projekts

Bei seiner **Peru-Reise** kritisiert Papst Franziskus die Ausbeutung von Indigenen und deren Lebensräumen scharf.

Mit der sechsten Lateinamerikareise des Papstes sah Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, ihre Bemühungen zur Klimaanpassung und Katastrophenvorsorge im peruanischen Amazonasgebiet gewürdigt. Papst Franziskus kam in Puerto Maldonado am 19. Januar mit indigenen Gemeinschaften zusammen, die von Caritas-Projekten unterstützt werden. „Die Katastrophenvorsorge spielt für unsere Arbeit eine immer wichtigere Rolle“, erklärte Prälat Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, „gerade mit Blick auf Naturkatastrophen, die aufgrund klimatischer Veränderungen häufiger und extremer ausfallen. Die geballte Wucht der Zerstörungen durch Wirbelstürme und Überschwemmungen – auch in Peru – haben uns das im vergangenen Jahr drastisch vor Augen geführt.“

Papst Franziskus kritisierte bei seinem Besuch die Missstände im Land und in der gesamten Amazonas-Region scharf. Er verurteilte die Ausbeutung der Natur, Gewalt gegen Indigene und Frauen sowie die Korruption. „Wahrscheinlich waren die autochthonen Völker Amazoniens in ihren Territorien nie derart bedroht, wie sie es heute sind“, sagte das katholische Kirchenoberhaupt bei seinem Treffen mit den indigenen Gemeinschaften. Daneben prangerte er den Raubbau an der Natur an, der von der Gier nach Erdöl, Gas, Holz und Gold befeuert werde. ■

Mit Caritas-WM-Stars hinter den Kulissen

Eine Caritas-Kampagne zur **Fußball-WM in Russland** stellt Menschen in den Mittelpunkt, die sonst am Rande der Gesellschaft leben.

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland wurden Modrić, Mbappé und Ronaldo bejubelt. Doch abseits der Stadien meistern viele Kinder, alte und kranke Menschen ein Leben mit besonderen Herausforderungen – auch nachdem der Fußballzirkus weitergezogen ist. Für uns sind das echte Stars. Höchste Zeit, einige näher kennenzulernen.“

Mit dieser Einleitung zur Caritas-Kampagne anlässlich der Fußball-WM in Russland zeigten die Organisatoren, dass sie damit einen Blick hinter die Kulissen werfen wollten. Und so kamen ganz normale, jedoch



wenig privilegierte Kinder auf die Sammelkarten – als „Caritas-WM-Stars“ – und berichteten Menschen aus den Caritas-Projekten von ihren alltäglichen Sorgen und Nöten. Der reale Spielplan führte nicht nur in die Stadien, sondern auch in die Projekte-Welt von Caritas international. Und beim WM-Gewinnspiel gab es neben zahlreichen Produkten aus dem Caritas-Shop als Hauptpreis einen Fußball mit Original-Unterschriften zu gewinnen – signiert von den Caritas-WM-Stars. Die Kampagne fand ihre Fortsetzung auch auf Facebook, Twitter und Instagram, wie in den „klassischen“-Medien auch hier mit spannenden Einblicken hinter die Kulissen der WM. ■

Starke Verbündete in der **humanitären Hilfe**

Caritas international im Aktionsbündnis Katastrophenhilfe



Die Bilder von schwer unterernährten Kindern, von zerstörten Städten und fliehenden Menschen, wie sie seit Beginn der Bürgerkriege in Syrien und im Jemen immer wieder im Fernsehen zu sehen sind, lösen bei vielen Zuschauerinnen und Zuschauern das Bedürfnis aus, den Betroffenen helfen zu wollen. Wem aber kann man seine Spende anvertrauen? Gerade in Konflikten, in denen die beteiligten Parteien mit äußerster Brutalität und mit wenig Rücksicht auf die Zivilbevölkerung vorgehen? Und in denen Hilfsorganisationen, die noch wenig Erfahrung in der humanitären Hilfe haben oder ohne lokale Partner arbeiten, hoffnungslos überfordert wären?

Die Verantwortlichen des Zweiten Deutschen Fernsehens, des ZDF, haben vor Jahren bereits entschieden, dass sie ihr spendenwilliges Publikum auf starke Partner hinweisen wollen, die für Unabhängigkeit und Kompetenz in der Not- und Katastrophenhilfe stehen. Seit 2001 ruft das ZDF im Falle großer Katastrophen zu Spenden u.a. für Caritas international, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie Katastrophenhilfe und UNICEF Deutschland – das „Aktionsbündnis Katastrophenhilfe“ – auf. So gibt das Bündnis ein öffentliches Signal, dass die Menschen im Katastrophengebiet dringend Hilfe brauchen.

Im Falle einer Katastrophe steht bei allen beteiligten Organisationen die Versorgung der betroffenen Frauen, Kinder und Männer mit allem, was zum Überleben not-

wendig ist, im Vordergrund. Die Bündnismitglieder haben von Beginn an aber auch den Wiederaufbau und die mittelfristige Entwicklung im Blick. Und: Alle vier Hilfswerke arbeiten in der Katastrophenhilfe eng mit einheimischen Partnern zusammen. So können die Betroffenen schnell und kompetent versorgt werden. Denn die Partner vor Ort können am besten einschätzen, wo die Not am größten ist und welche Hilfe am dringendsten benötigt wird. Dies gilt auch für den Wiederaufbau, wenn zum Beispiel beim Bau neuer Häuser nach Erdbeben oder Wirbelstürmen ortsspezifische Besonderheiten zu beachten sind.

Der humanitäre Auftrag, dem sich Caritas international, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie Katastrophenhilfe und UNICEF Deutschland verpflichtet haben, ist die Leitlinie ihres Handelns. Sie sind politisch neutral und helfen Menschen ohne Unterscheidung nach Herkunft, Geschlecht, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Die Organisationen haben umfassende Erfahrung und Kompetenz in der humanitären Hilfe, im Wiederaufbau und in der Rehabilitation. Sie sind selbst oder durch ihre Netzwerke vor, während und nach Krisen in den Ländern tätig und verknüpfen so wirksame Nothilfe mit nachhaltiger Entwicklung.

Im ZDF rufen die vier Hilfswerke als Aktionsbündnis Katastrophenhilfe zu Spenden auf, das gemeinsame Spendenkonto wird im Fernsehen, auf der ZDF-Homepage und im Videotext des ZDF eingeblendet. Die Spenden werden anschließend zu gleichen Teilen an die Hilfswerke verteilt, damit diese ihre Hilfen finanzieren können. Die Spenderinnen und Spender haben mit den renommierten Hilfswerken und dem ZDF vertrauenswürdige Partner, die garantieren, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie benötigt wird: bei den Notleidenden der Krisen und Katastrophen. ■

Im Jahr 2018 kamen der Nothilfe von Caritas international über das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe insgesamt 1.563.000 Euro zugute, darunter für die:

.....

Nothilfe Jemen: 578.000 Euro

Katastrophenhilfe Tsunami Indonesien: 811.000 Euro

Informiert sein über die Hilfe

Caritas international kommuniziert mittels verschiedener Medien über ihre Einsätze bei Krisen und Katastrophen und über langfristige Hilfen: zum Beispiel über das Spendermagazin, einen Newsletter und soziale Medien.

Keine langen Redaktionsschleifen und eine direkte Kommunikation mit den Nutzern. Twitter, Facebook und andere soziale Medien haben entscheidende Vorteile gegenüber Print-Medien: Sie erreichen ihre Adressaten in Sekundenschnelle und lassen Interaktion zu. Für Caritas international eine Möglichkeit, im Katastrophenfall ohne großen Aufwand an ihre Spenderinnen und Spender heranzutreten, um sie zu informieren und sich mit ihnen auszutauschen. Kurze Videos, Fotos und Audiobeiträge vermitteln einen authentischen Einblick in die Projektrealität, zeigen den Alltag unserer Partnerorganisationen hautnah und lassen die Betroffenen direkt zu Wort kommen. Das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes nutzt Social Media aber auch, um durch Kommentare die Meinungen und Wünsche ihrer Follower und Unterstützer zu hören und auf diese einzugehen.

https://twitter.com/caritas_ci

<https://www.facebook.com/caritas.international>

https://www.instagram.com/caritas_international/

<https://www.youtube.com/user/Caritasinter>

Noch viel ausführlicher ist der E-Mail-Newsletter, den die Online-Redaktion von Caritas international zusammenstellt und formuliert. Der Newsletter informiert über die Verwendung der Spenden für Menschen in Not weltweit, versorgt die Abonnenten mit aktuellen Informationen aus den Projekten von Caritas international, mit interessanten Reportagen sowie Fotos, Videos und Infografiken. Zudem ist er für Spenderinnen und Spender ein schneller Weg, die Betroffenen von akuten humanitären Katastrophen einfach und unkompliziert zu unterstützen. Darüber hinaus stellt der Newsletter Ideen vor, wie Gutes getan werden kann, und weist auf Aktionen und Veranstaltungen hin, bei denen Caritas international „hautnah“ erlebt werden kann. In der Regel werden sieben- bis achtmal im Jahr



In neuem Design präsentiert sich caritas-international.de. Der Internetauftritt ist nun auch für Smartphones oder Tablets optimiert. Er bietet darüber hinaus neue Bezahlmöglichkeiten für die Online-Spende.

E-Mails verschickt. Und wer nicht so lange warten mag, findet die aktuellsten Nachrichten aus der internationalen Caritas-Welt auf der Homepage.

www.caritas-international.de/newsletter

www.caritas-international.de

Das Spendermagazin „Überleben“ erscheint dreimal im Jahr. Es ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen der humanitären Hilfe und liefert Hintergrundinformationen zu den weltweiten Caritas-Projekten. Jede Ausgabe rückt dabei ein anderes Thema in den Fokus, ergänzt durch Nachrichten aus der Caritas-Welt und Berichte von Spender-Aktionen. Das Spendermagazin lässt sich auch auf der Homepage lesen:

www.caritas-international.de/infothek ■

Aktiv für Menschen in Not

Sport-, Kultur- und Musikveranstaltungen boten auch im vergangenen Jahr gute Anlässe, um deren Besucherinnen und Besucher auf die Hilfen von Caritas international in aller Welt hinzuweisen. Caritasverbände, Gemeinden, Vereine und Initiativen informierten dabei nicht nur, sie trugen auch zur Finanzierung der Projekte bei. Allen Aktiven und Spenderinnen und Spendern danken wir auch im Namen derer, denen die Hilfen zugutekommen!



10.000 Kilometer bis Tadschikistan

20 Teams starteten zur Tajik-Rallye 2018 in München, um das Abenteuer ihres Lebens zu bestreiten. Je nach Route ging die Fahrt 6.000 bis 10.000 Kilometer und dauerte bis zu 25 Tage. Am Ende kamen 27.000 Euro an Spendengeldern zusammen. Caritas international und der Rallye-Veranstalter „The Adventure Manufactory“ haben die Deutschland-Tadschikistan-Rallye zum wiederholten Mal zugunsten von Caritas-Projekten in Tadschikistan durchgeführt.

Geistreiches Pfarrfest

Ein Gemeindefest bringt die Mitglieder auch außerhalb des Gottesdienstes zusammen und bietet Raum für Gespräche, die über den eigenen Alltag hinausgehen. Die Veranstalter des Pfarrfests der Heilig-Geist-Gemeinde in Bielefeld haben dies zum Anlass genommen, die verheerenden Fluten in Indien zum Thema zu machen. Das überzeugte offenbar viele Besucherinnen und Besucher, ihre Geldbörse zu öffnen. 1.000 Euro konnten nach dem Fest für die Fluthilfe von Caritas international überwiesen werden.



Theater für sauberes Wasser

Dass vor allem Kinder an den Folgen von Wassermangel sterben, erfuhren die 26 Kinder der Klasse 4b der Mönchengladbacher Gemeinschaftsgrundschule Heyden in einer Unterrichtsreihe zum Thema „Wasser“. Und es machte sie betroffen. So studierten die Kinder mit ihrer Klassenlehrerin Monika Müller ein Theaterstück ein, bastelten Kostüme sowie Requisiten und führten das Stück vor ihren Familien auf. Die Eintrittsgelder gingen an Caritas international. Insgesamt 167,50 Euro konnten gespendet werden.



SPENDERBETREUUNG



Schnelle Hilfe für Indonesien

„Besonders wichtig ist es uns, mit vertrauenswürdigen Projektpartnern zusammenzuarbeiten“, sagte Margaretha Fischer, Vorsitzende von „Leben teilen e.V.“ aus dem bayerischen Bodemais, als sie Caritas international eine Spende über 25.000 Euro für die von einem Tsunami getroffenen Menschen auf Sulawesi überreichte.



Wenn auch Sie eine Spendenaktion auf die Beine stellen oder sich über konkrete Projekte, über Caritas-Hilfen oder über formale Dinge wie z.B. Spendenbescheinigungen informieren wollen, ist unser Team der Spendenbetreuung für Sie da und wird Antworten auf Ihre Fragen finden. Zögern Sie also nicht, rufen Sie an oder melden Sie sich per Mail.

Katrin Zeh, Cosima Reichert, Nicole Leistler-Neuhof, Tim Dünkel und Karin Anderer

Telefon: +49 (0)761 / 200-288

E-Mail: spenderbetreuung@caritas.de



Ein Flohmarktstand für Straßenkinder

Den beiden Freundinnen Antonia Berberich und Thurid Brümmel war es ein großes Anliegen, sich für Straßenkinder in Bangladesch einzusetzen, weshalb sie Freunde, Familien und Kollegen um alte Schätze aus ihren Wohnungen, Speichern und Kellern baten. Der Verkauf auf einem Freiburger Flohmarkt brachte 800 Euro ein, die die beiden Frauen den Zentren für Straßenkinder in Bangladesch spendeten, die von Caritas international unterstützt werden (siehe auch Seite 24).



Prothesen für Kinder dank Caritas-Benefizaktion

Vor 14 Jahren hat Viktor Thiessen, Meister für Orthopädietechnik, im afghanischen Maimana ein orthopädisches Zentrum aufgebaut, das heute von Caritas international finanziert wird. Mit dem Ziel, 150 Kinder mit Prothesen und anderen orthopädischen Hilfsmitteln zu versorgen, startete er vor Weihnachten gemeinsam mit dem Caritas-Team eine Benefizaktion. Mit Erfolg: 33.782,50 Euro erbrachte die Spendensammlung, womit noch mehr Kindern als erhofft geholfen werden kann.

Der Deutsche Caritasverband

Bundeszentrale des Deutschen Caritasverbandes



Präsident: Prälat Dr. Peter Neher



Aufsichtsorgane des Deutschen Caritasverbandes

Caritasrat (29 Mitglieder): Willensbildung und Aufsicht

Präsident und Generalsekretär kraft Amtes	12 Vorsitzende und Direktoren der DiCV	7 Vertreter der Fachverbände und Vereinigungen	2 Vertreter der Orden	5 Vertreter der Ortsebene	1 Vorsitzender der Finanzkommission
---	--	--	--------------------------	------------------------------	--

wählt den **Generalsekretär**, den **Finanz- und Personalvorstand**,
7 Mitglieder der Finanzkommission sowie 7 Mitglieder des Personalausschusses

Delegiertenversammlung (max. 199 Mitglieder)

Vorstand (3) und Vizepräsi- denten (3)	Vorsitzende u. Direktoren der 27 DiCV plus LCV Oldenburg	2 Vertreter je Fach- verband	je 1 Vertreter der Vereini- gungen	6 Vertreter der Orden (über die DOK)	je 3 Vertreter der Ortsebene aus jedem DiCV	bis zu 7 weitere Persönlich- keiten
Mitglieder kraft Amtes			Mitglieder werden entsandt		Wahl in Diözesen	Wahl durch die DV

wählt den **Präsidenten/die Präsidentin des Verbandes**
und **3 Vizepräsident(inn)en** sowie den **Caritasrat**

DiCV: Diözesan-Caritasverbände; **LCV:** Landes-Caritasverband; **DV:** Delegiertenversammlung; **DOK:** Deutsche Ordensobernkonzferenz

und sein Hilfswerk Caritas international

Aufbau und Struktur von Caritas international

Caritas international ist strukturell eine Abteilung in der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V.. An dessen Sitz in Freiburg ist diese Abteilung innerhalb des hauptamtlichen Vorstands dem Präsidenten zugeordnet. Caritas international gliedert sich in sechs Referate und eine Arbeitsstelle.



Leitung Caritas international: Dr. Oliver Müller



Referat Mittlerer Osten/ Nordafrika
Leitung: Christoph Klitsch-Ott

Referat Afrika
Leitung: Volker Gerdesmeier

Referat Lateinamerika/ Europa
Leitung: Claudio Moser

Referat Asien
Leitung: Julia Gietmann

Arbeitsstelle Qualitätsmanagement & Controlling
Leitung: Philippe Artner

Referat Katastrophenhilfekoordination
Leitung: Dr. Oliver Müller

Referat Öffentlichkeitsarbeit
Leitung: Michael Brückner

Die vier Länderreferate und die lokalen Partner planen und organisieren Projekte der Katastrophenhilfe und der sozialen Arbeit und setzen sie um. Insgesamt führte Caritas international 2018 715 Projekte in 78 Ländern durch.

Entwickelt die Grundlagen nachhaltiger Hilfen und überprüft sie.

Organisiert die Soforthilfe im Katastrophenfall und entwickelt Methoden.

Macht die Anliegen der Ärmsten öffentlich, verantwortet die Einwerbung von Spenden.

Kooperationspartner und Bündnisse von Caritas international

Das weltweite Caritas-Netzwerk

Der Deutsche Caritasverband ist (mit seinem Hilfswerk Caritas international) Teil der weltweiten Caritas-Konföderation mit Sitz in Rom. In diesem internationalen Netzwerk sind mehr als 160 nationale Caritas-Organisationen aktiv, die sich in nahezu 200 Ländern und Regionen dieser Erde in der Katastrophenhilfe, der Entwicklungszusammenarbeit und in sozialen Projekten engagieren.
Mehr: www.caritas.org

Kooperation mit anderen kirchlichen Hilfswerken

Caritas international arbeitet im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft MARMICK eng mit den katholischen Hilfswerken Adveniat, Misereor, Missio München und Missio Aachen, Renovabis und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger e.V.“ zusammen, mit Misereor darüber hinaus in der Programm- und Partnerförderung. Mit dem evangelischen Hilfswerk Diakonie Katastrophenhilfe umfasst die Partnerschaft die Projekt- und die Öffentlichkeitsarbeit.

Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe

Als Interessenverband von 140 Organisationen der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe setzt sich VENRO für die „Bekämpfung der Armut, die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen“ ein. Für Caritas international ist VENRO auch ein Forum für fachlichen Austausch und inhaltliche Positionierung.
Mehr Informationen dazu unter: www.venro.org

Die weltweite Hilfe

715 Projekte in 78 Ländern umfasste das Engagement von Caritas international im Jahr 2018. Überall gilt: **Die Hilfe kommt an.**

AFRIKA

Afrika allgemein / 4 Projekte	651.154,77 Euro
Ägypten / 11 Projekte	1.007.241,67 Euro
Äthiopien / 19 Projekte	1.130.312,59 Euro
Benin / 4 Projekte	251.332,86 Euro
Burundi / 4 Projekte	254.965,00 Euro
Eritrea / 3 Projekte	281.000,00 Euro
Guinea-Bissau / 5 Projekte	357.438,02 Euro
Kamerun / 4 Projekte	1.035.924,17 Euro
Kenia / 21 Projekte	1.450.458,26 Euro
Dem. Rep. Kongo / 19 Projekte	2.922.317,87 Euro
Liberia / 5 Projekte	433.099,56 Euro
Mali / 8 Projekte	1.802.015,97 Euro
Marokko / 6 Projekte	993.424,82 Euro
Mosambik / 6 Projekte	425.716,90 Euro
Nigeria / 3 Projekte	1.159.601,06 Euro
Ruanda / 1 Projekt	50.000,00 Euro
Senegal / 3 Projekte	566.864,99 Euro
Sierra Leone / 9 Projekte	438.119,53 Euro
Somalia / 4 Projekte	338.706,84 Euro
Sudan / 4 Projekte	793.441,41 Euro
Südafrika / 8 Projekte	393.799,27 Euro
Südsudan / 19 Projekte	2.667.917,59 Euro
Tansania / 9 Projekte	616.185,79 Euro
Togo / 1 Projekt	50.000,00 Euro
Tschad / 11 Projekte	1.473.383,65 Euro
Uganda / 8 Projekte	910.934,29 Euro
Zentralafr. Republik / 2 Projekte	122.719,82 Euro

Afrika gesamt / 201 Projekte 22.578.076,70 Euro

EUROPA

Europa allgemein / 8 Projekte	289.465,98 Euro
Albanien / 5 Projekte	317.259,54 Euro
Armenien / 6 Projekte	468.237,16 Euro
Deutschland / 8 Projekte	555.226,80 Euro
Georgien / 7 Projekte	407.311,79 Euro
Griechenland / 7 Projekte	1.446.229,59 Euro
Kosovo / 1 Projekt	63.228,90 Euro
Kroatien / 1 Projekt	14.000,00 Euro
Montenegro / 1 Projekt	9.421,00 Euro
Polen / 2 Projekte	14.198,68 Euro
Russland / 8 Projekte	403.184,00 Euro
Serbien / 6 Projekte	467.486,59 Euro
Türkei / 5 Projekte	196.461,30 Euro
Ukraine / 16 Projekte	4.611.009,15 Euro

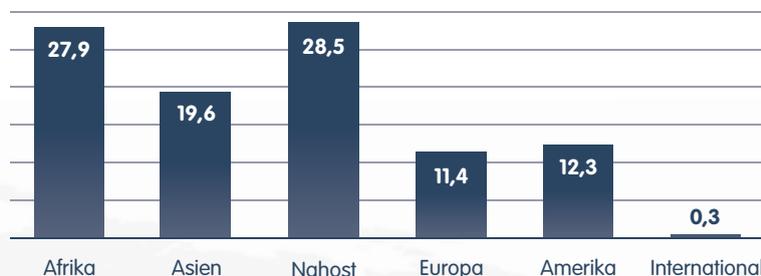
Europa gesamt / 81 Projekte 9.262.720,48 Euro

NAHER UND MITTLERER OSTEN

Nahost allgemein / 5 Projekte	196.076,27 Euro
Iran / 2 Projekte	55.200,00 Euro
Irak / 22 Projekte	5.718.395,44 Euro
Israel und Palästina / 18 Projekte	2.204.043,44 Euro
Jemen / 3 Projekte	424.000,00 Euro
Jordanien / 17 Projekte	5.384.500,56 Euro
Libanon / 17 Projekte	4.363.432,77 Euro
Syrien / 22 Projekte	4.778.249,66 Euro

**Naher und Mittlerer Osten gesamt
106 Projekte 23.123.898,14 Euro**

DIE GELEISTETEN HILFEN IN PROZENT



ASIEN UND OZEANEN

Asien allgemein / 8 Projekte	77.713,21 Euro
Afghanistan / 15 Projekte	3.754.602,17 Euro
Bangladesch / 17 Projekte	2.439.363,21 Euro
China / 1 Projekt	25.000,00 Euro
Indien / 37 Projekte	1.891.776,21 Euro
Indonesien / 26 Projekte	975.162,49 Euro
Japan / 1 Projekt	35.975,00 Euro
Kambodscha / 6 Projekte	642.276,92 Euro
Kirgisien / 1 Projekt	40.900,00 Euro
Mongolei / 4 Projekte	89.100,00 Euro
Myanmar / 5 Projekte	512.640,61 Euro
Nepal / 16 Projekte	1.850.005,46 Euro
Nordkorea / 4 Projekte	587.115,39 Euro
Pakistan / 11 Projekte	834.195,36 Euro
Philippinen / 17 Projekte	849.051,92 Euro
Sri Lanka / 3 Projekte	75.000,00 Euro
Tadschikistan / 7 Projekte	703.751,08 Euro
Thailand / 4 Projekte	244.507,00 Euro
Vietnam / 10 Projekte	257.398,44 Euro

Asien und Ozeanien gesamt
193 Projekte

15.885.534,47 Euro

LATEINAMERIKA

Amerika allgemein / 6 Projekte	543.512,85 Euro
Argentinien / 1 Projekt	70.000,00 Euro
Bolivien / 6 Projekte	488.259,32 Euro
Brasilien / 19 Projekte	1.064.008,30 Euro
Chile / 4 Projekte	125.846,41 Euro
Ecuador / 3 Projekte	268.116,05 Euro
El Salvador / 6 Projekte	383.638,54 Euro
Guatemala / 13 Projekte	589.745,37 Euro
Haiti / 8 Projekte	624.398,53 Euro
Honduras / 1 Projekt	15.000,00 Euro
Kolumbien / 25 Projekte	4.525.118,37 Euro
Kuba / 5 Projekte	329.619,35 Euro
Mexiko / 5 Projekte	224.542,26 Euro
Peru / 17 Projekte	669.434,13 Euro
Venezuela / 2 Projekte	46.100,00 Euro

Amerika gesamt / 121 Projekte 9.967.339,48 Euro

INTERNATIONAL

International / 13 Projekte

265.276,32 Euro

Anmerkungen

1. Die in dieser Übersicht aufgeführten Projektausgaben sind nicht identisch mit den Einnahmen des Jahres 2018. Denn viele Projekte laufen über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert. So dauert der Wiederaufbau nach Katastrophen, etwa nach dem Erdbeben in Nepal 2015, oftmals über mehrere Jahre an. Entsprechend werden auch die Gelder, die Caritas international zur Verfügung stehen, langfristig und mit Weitsicht eingesetzt. Denn verantwortungsvolle Katastrophenhilfe kommt ohne den Wiederaufbau auch sozialer Strukturen und Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge nicht aus.

2. Unter „International“ sind insbesondere Projekte der internationalen Caritas-Konföderation sowie Mitgliedsbeiträge für dieses weltweite Caritas-Netzwerk und für Caritas Europa geführt. Länderübergreifende Projekte innerhalb eines Kontinents werden in den jeweiligen Rubriken unter „allgemein“ („Afrika allgemein“, „Asien allgemein“ usw.) zusammengefasst.

Geleistete Hilfen

Hilfsleistungen gesamt: **81.082.845,59 Euro**

NACH ARBEITSBEREICHEN

Die Aufteilung in dieser Übersicht dient lediglich zur Orientierung. Denn in vielen Fällen sind soziale Projekte für mehrere Zielgruppen gleichzeitig angelegt, wenn es etwa um Hilfen für behinderte Kinder oder für Betroffene eines Erdbebens geht.

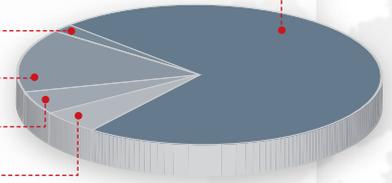
77,96% Nachhaltige Katastrophenhilfe; Hilfen in Krisen und Konflikten

1,99% Gesundheit, Pflege, Sucht

10,52% Rechte für Kinder

5,52% Teilhabe bei Behinderung

4,01% Chancen für Chancenlose¹⁾



1) Migrationsprojekte, Aufbau von Caritasorganisationen weltweit u.a.

NACH FÖRDERERN

Die Übersicht zeigt die im Jahr 2018 aufgewendeten Mittel für Projekte. Die Zahlen sind nicht identisch mit den Spendeneinnahmen und öffentlichen Zuwendungen des Jahres. Denn viele Programme laufen über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert.

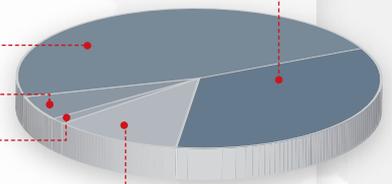
37,29% Spenden

45,37% Bundesregierung

4,51% Sonstige Finanzierer¹⁾

3,48% Europäische Union

9,35% Kirchliche Haushaltsmittel²⁾



1) Mittel von Misereor, anderen Caritasverbänden u.a. 2) Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie Zuwendungen der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

ÖFFENTLICHE FINANZIERER

Bundesregierung gesamt **36.786.828 Euro**

davon: Bundesministerium für wirtsch.

Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 17.061.232 Euro

davon: Auswärtiges Amt 19.725.596 Euro

Kirchliche Förderer gesamt **7.585.072 Euro**

davon: Verband der

Diözesen Deutschlands 3.836.095 Euro

davon: Ordinariate Freiburg,

Köln, Rottenburg-Stuttgart 3.748.977 Euro

Europäische Union gesamt* **2.820.006 Euro**

Nothilfe Äthiopien 179.577 Euro

Nothilfe Kolumbien 245.000 Euro

Soziale Projekte Kolumbien 1.582.317 Euro

Soziale Projekte Äthiopien 373.613 Euro

Soziale Projekte Tadschikistan 439.500 Euro

* Die Zuschüsse der EU stammen aus dem Nothilfefonds der Europäischen Kommission (ECHO) sowie aus Mitteln der europäischen Entwicklungszusammenarbeit.

Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungs- und Werbekosten sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten steuerbegünstigten Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gilt, dass Werbe- und Verwaltungsausgaben von mehr als 30 Prozent der Gesamtausgaben nicht vertretbar

sind. Unter 20 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten für das DZI als angemessen. Unter 10 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als niedrig. **Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von Caritas international liegt für das Jahr 2018 bei 8,5 Prozent.**

BERECHNUNG DER VERWALTUNGSKOSTEN UNTER ANWENDUNG DES DZI-KONZEPTE

Projektförderung ¹⁾	82.345.191,28 Euro	86,0 %
(davon Personalaufwand)	(407.103,90 Euro)	
Projektbegleitung	4.363.364,93 Euro	4,6 %
(davon Personalaufwand)	(3.835.280,13 Euro)	
Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Aufklärungsarbeit	900.880,81 Euro	0,9 %
(davon Personalaufwand)	(424.902,18 Euro)	
Summe Projektausgaben	87.609.437,02 Euro	91,5 %
Verwaltung	2.536.853,07 Euro	2,6 %
(davon Personalaufwand)	(1.319.631,29 Euro)	
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	5.633.005,99 Euro	5,9 %
(davon Personalaufwand)	(1.155.730,16 Euro)	
Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben	8.169.859,06 Euro	8,5 %
GESAMTAUSGABEN	95.779.296,08 Euro	100 %

1) Zahlen enthalten Aufwendungen für die Auslandsbüros von Caritas international, die laut DZI der Projektförderung zugerechnet werden.

Prüfung der Bereichsergebnisrechnung

Caritas international ist als Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV) in dessen Organisationsstruktur eingebunden. Die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland ist abgeleitet aus dem Jahresabschluss 2018. Jahresabschluss und Lagebericht sind von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ebner Stolz GmbH & Co. KG, Stuttgart, geprüft.²⁾ Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat, der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Aufgrund der Aufgabenstellung des Deutschen Caritasverbandes e.V. wurde die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung geprüft. Zudem wurde im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses auch die Prüfungsrichtlinie des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) beachtet, die als erweiterten Prüfungsgegenstand die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Vereins verlangt. Verbandsintern werden Jahresabschluss und Lagebericht durch eine Finanzkommission bewertet. In Erweiterung der Jahresabschlussprüfung haben wir den Abschlussprüfer beauftragt, die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland auf die Ableitung aus der dem Jahresabschluss zugrunde liegenden Buchführung zu prüfen. Der Abschlussprüfer hat dem Vorstand darüber Bericht erstattet, dass die Prüfung zu keinen Beanstandungen geführt hat. Ferner prüft das DZI („Deutsches Zentralinstitut für Soziale Fragen“) regelmäßig die Einhaltung der „Leitlinien und Ausführungsbestimmungen zur Selbstverpflichtung für gemeinnützige, überregional spendensammelnde Organisationen“ des DZI (DZI-Richtlinien) in der Fassung vom 17. September 2010. Die Leitlinien des DZI verlangen unter anderem eine zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung, die Angemessenheit von Vergütungen, eine wahre, eindeutige und sachlich gehaltene Spendenwerbung sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung.³⁾

2) Der Jahres- und der Geschäftsbericht 2018 des DCV sind unter www.caritas.de veröffentlicht.

3) Zusätzliche Angaben gemäß DZI-Leitlinien 2010/Kapitel zu Transparenz sind auch unter www.caritas.de/glossare/transparenz veröffentlicht.

Kosten-Erlös-Rechnung

Die Hilfsmaßnahmen von **Caritas international** werden finanziert durch kirchliche und staatliche Zuschüsse sowie private und institutionelle Spenden.

ERLÖSE	2018	2017
Öffentliche und kirchliche Zuschüsse		
Bundesregierung	36.621.073,17 Euro	40.218.119,00 Euro
Kirchliche Haushaltsmittel	8.210.830,00 Euro	10.509.795,69 Euro
Europäische Union	4.001.418,31 Euro	1.682.263,08 Euro
Sonstige öffentliche und kirchliche Zuschüsse	4.296.660,82 Euro	4.654.226,15 Euro
Summe	53.129.982,30 Euro	57.064.403,92 Euro
Spenden und sonstige Zuwendungen		
Projektspenden	28.064.599,89 Euro	30.396.761,65 Euro
Stiftungsbeiträge und Unternehmenskooperationen	3.572.908,69 Euro	3.574.207,56 Euro
Summe	31.637.508,58 Euro	33.972.969,21 Euro
Erbschaften und sonstige Erträge		
Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen	1.809.951,35 Euro	2.097.505,67 Euro
Erbschaften, Vermächtnisse	1.883.550,54 Euro	2.969.702,07 Euro
Sonstiges	125.261,15 Euro	138.449,96 Euro
Summe	3.818.763,04 Euro	5.205.657,70 Euro
SUMME ERLÖSE GESAMT	88.586.253,92 Euro	96.241.030,83 Euro

Erläuterungen

Kirchl. Haushaltsmittel: Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

Sonstige öffentliche und kirchliche Zuschüsse: Mittel von Misereor, anderen nationalen Caritasverbänden u.a.; Caritas international arbeitet eng mit dem Bischöflichen Hilfswerk **Misereor** zusammen. Die beiden Hilfswerke tauschen sich fachlich aus, kooperieren in der Programmförderung und betreiben teils gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Kooperation umfasst auch die jährliche Weiterleitung von mehr als zwei Millionen Euro von Misereor an Caritas international. Bei den weiterführenden Projekten nach der Katastrophenhilfe nehmen beide Werke verstärkt die Gesamtsituation der Menschen in den Blick und können so aus der Nothilfe heraus langfristige Entwicklung fördern. Zu weiteren Partnern und Kooperationen lesen Sie auch: www.caritas-international.de/ueberuns

Projektspenden: Spenden von Privatpersonen, von Klöstern u.a. sowie Kollekten.

Stiftungsbeiträge: inkl. Zuwendungen von Medienstiftungen wie der BR-Stiftung „Sternstunden“ (347.972,29 Euro), Bild hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“ (794.391,24 Euro) und der RTL-Stiftung (52.000 Euro) sowie der Dr. Rau-Stiftung/UNICEF-Stiftung (247.997 Euro), der Redel-Stiftung (400.000 Euro), der Peter-Osypka-Stiftung (164.000 Euro) und der PHINEO gAG (640.933 Euro).

Zinserträge: Aus vorübergehend angelegten Treuhandmitteln. Dies sind Mittel, die bereits für Projekte und Zwecke gebucht und gebunden sind, aber noch nicht an Projektträger weitergeleitet werden konnten.

KOSTEN	2018	2017
Geleistete Hilfen		
Nachhaltige Katastrophenhilfe; Hilfen in Krisen und Konflikten; Gesundheit, Pflege, Sucht; Rechte für Kinder; Teilhabe bei Behinderung; Chancen für Chancenlose		
Summe Geleistete Hilfen	81.082.845,59 Euro	79.499.882,71 Euro
Personal- und Sachkosten, Abschreibungen		
1. Personalaufwand:		
Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Altersversorgung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	7.142.647,66 Euro (4.667.286,21 Euro)	6.609.242,55 Euro (4.446.988,50 Euro)
2. Sachaufwand:		
Projektarbeit, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	6.630.818,64 Euro (1.859.305,22 Euro)	6.281.669,25 Euro (1.623.316,79 Euro)
3. Umlagen:		
Dienstleistungen (z.B. EDV)	887.133,29 Euro	840.548,75 Euro
4. Abschreibungen	35.850,90 Euro	48.289,18 Euro
SUMME KOSTEN GESAMT	95.779.296,08 Euro	93.279.632,44 Euro
BEREICHSERGEBNIS	-7.193.042,16 Euro	2.961.398,39 Euro

Erläuterungen

Projektausgaben: Die Aufwendungen umfassen Leistungen in 715 Hilfsprojekten.

Personal- und Sachkosten, Abschreibungen: Hier sind alle Aufwendungen enthalten, die für die sachgemäße und effiziente Projektdurchführung notwendig sind. Hierzu gehören die Antragsbearbeitung, die Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung, die Abrechnung und die Rechenschaft gegenüber den Spendern.

Bereichsergebnis: Das jeweils ausgewiesene Ergebnis wird den Treuhandmitteln entnommen bzw. zugeführt. Zum 31.12.2018 betragen die Mittel 112.757.020,43 Euro, im Vorjahr 122.911.460,98 Euro (siehe Erläuterungen Zinserträge).

Mehr und besser helfen

Viele der in der Strategie von Caritas international formulierten Maßnahmen greifen bereits und machen die humanitäre Hilfe wirksamer und besser planbar. Eine Bestandsaufnahme mit Ausblick.

Die von Caritas international entwickelte und vom Vorstand des Deutschen Caritasverbandes im Jahr 2016 verabschiedete Strategie steht unter dem Titel „Mehr und besser helfen“. Das darin formulierte Konzept beschreibt Maßnahmen, um einerseits die Projektarbeit quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln und andererseits die notwendigen Ressourcen dafür generieren zu können. Denn der Bedarf an humanitärer Hilfe aufgrund von kriegerischen Konflikten und (auch klimabedingten) Naturkatastrophen hat zugenommen und wird voraussichtlich weiter wachsen.

Mehr Hilfen durch mehr Mittel

Die in den vergangenen Jahren deutlich gestiegenen Hilfsleistungen (2017 und 2018 auf je ca. 80 Millionen Euro) sind ein Indikator dafür, dass viele der in der Strategie beschriebenen Maßnahmen bereits greifen. Es ist gelungen, private und öffentliche Förderer an Caritas international zu binden und von der fachlichen Kompetenz der Organisation zu überzeugen. Gleichzeitig unterstreichen die Ergebnisse zahlreicher Evaluierungen, dass die Qualität der Arbeit auf einem guten Niveau ist. Gleichwohl wurde und wird sie auf einigen Feldern weiter verbessert. Dazu wurde beispielsweise die Arbeit des Krisenstabs bei Katastrophen auf den Prüfstand gestellt. Und für das Themenfeld „Flucht und Vertreibung“ wurde eine neue, länderübergreifende Stelle eingerichtet.

Erfolge im Fundraising und Kooperationen

Die Fundraising-Strategie ist erfolgreich. Die Spendeneinnahmen lagen 2017 und 2018 deutlich über dem im Rahmen der Wachstumsstrategie formulierten Planwert. Das Ziel eines moderaten Wachstums konnte bislang durch die Gewinnung zusätzlicher Ressourcen in nahezu allen privaten, öffentlichen und kirchlichen Sektoren erreicht werden. Die enge Zusammenarbeit mit Bistümern, Pfarren und anderen kirchlichen Stellen wie auch die gute Kooperation mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung stärken sowohl den fachlichen Austausch als auch die finanzielle Unabhängigkeit.

Stärkung der Partner

Das Partnerprinzip ist zentrales Element der Arbeit von Caritas international. Alle Hilfsprojekte werden mit Partnerorganisationen vor Ort umgesetzt. Entsprechend wichtig ist, dass diese auch im Fall von Katastrophen handlungsfähig sind. Dazu unterstützt Caritas international die Organisationsentwicklung dort, wo die eigenen Ressourcen nicht ausreichen, plant gemeinsam mit den Partnern und führt umfangreiche Fortbildungen durch, etwa in den Bereichen Evaluierung und Buchführung. Das innovative Instrument des „Cash transfer programming“, das den Betroffenen „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermöglicht, ist eingeführt und wird ausgebaut.

Ausbau der Strukturen

Die Erhöhung der finanziellen Mittel ermöglicht es nicht nur, mehr Hilfe zu leisten, sie erfordert auch mehr Personal und verbesserte Strukturen. Angesichts der Unberechenbarkeit von humanitären Krisen ist auch die Personalplanung eine große Herausforderung. Durch ein hohes Maß an Flexibilität der Mitarbeitenden – Job-Rotation, länderübergreifendes Arbeiten – soll gewährleistet werden, dass Caritas international im Katastrophenfall weiterhin schnell und effektiv helfen kann.

Nachhaltig helfen, Bedürftige schützen

Mehr und besser zu helfen bedeutet auch, den Schutz der Bedürftigen vor sexuellem Missbrauch, Gewalt und anderen Formen des Missbrauchs zu verbessern. Der Deutsche Caritasverband hat daher 2018 einen neuen Verhaltenskodex entwickelt und eine Ombudsperson bestellt, um diese Thematik mit Mitarbeitenden und Projektpartnern künftig zu vertiefen. Gemeinsam mit den Partnern vor Ort soll das Thema in den Projekten verankert und sollen Mitarbeitende sensibilisiert werden, um jede Form von Missbrauch zu verhindern. ■



Ausführliche Informationen über die Grundsätze und Leitlinien von Caritas international, über die Prinzipien der humanitären Hilfe, über das Partnerprinzip sowie über Aufbau und Struktur des Hilfswerks finden Sie unter: www.caritas-international.de/ueberuns

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutscher Caritasverband e.V.
Caritas international
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 420, 79004 Freiburg
Tel.: (0761) 200-288; Fax: (0761) 200-730

E-Mail: spenderbetreuung@caritas-international.de

Internet: www.caritas-international.de

Redaktion: Michael Brücker (verantw.),
Stephan Günther

Texte: Stephan Günther, Stefanie Santo (S. 14), Peter Seidel (S. 11), Linda Tenbohlen (S. 19) und Holger Vieth (S. 6)

Titelfoto: Bente Stachowske

Lektorat: Ingrid Jehne

Gestaltung und Produktion: Sebastian Schampera

Druck: Poppen & Ortmann, Freiburg



Gedruckt auf FSC-zertifiziertem,
holzfreiem Mix Credit Papier



Geprüft + Empfohlen!

Spendenkonto 202

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe,
IBAN Nr.: DE88 6602 0500 0202 0202 02
BIC-Nr.: BFSWDE33KRL
oder www.caritas-international.de

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, leistet weltweit Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Kinder, für alte und kranke sowie für behinderte Menschen. Caritas international hilft unabhängig von Religion und Nationalität und arbeitet mit mehr als 160 nationalen Caritasorganisationen weltweit zusammen.
www.caritas-international.de